Mit allerhöchster Bewilligung.



# Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 51. Sonnabend den 29. Februar 1840.

Die Stadtpost-Briefsammlung Nr. 22, bisher Junkern-Straße Nr. 33, wird vom 1. März c. ab nach der Reuschen Straße Nr. 64 verlegt.

Breslau, den 27. Februar 1840.

Königl. Ober-Post-Amt.

---

## ** Die Expedition nach Chiwa.

Asien, die Wiege des Menschengeschlechts, durch Jahrtausende Schauplatz der Weltbegebenheiten, war in mehreren Jahrhunderten der neueren Zeitrechnung bis auf wenige Gegenden fast in Vergessenheit versunken. Doch dieser umschattende Nebel sollte nicht zu einer ewigen Nacht werden, welche diesen herrlichen Erdtheil für immer deckte; europäische Mächte selbst sollten ihn zertheilen, und unsere erstaunten Blicke wieder auf die ungeheure Schaubühne leiten, auf welcher die Ur-Völker der Erde ihre großartigen Drama aufführten. Seit der Besitznahme Ostindiens durch europäische Nationen wurde der Süden und Osten Asiens, eine bisher fast ungekannte Welt, uns immer bekannter, gewannen jene gesegneten Länderstriche für die europäischen Mächte eine immer größere Wichtigkeit. England errang endlich das Supremat über das südliche Asien und hat es bis auf die neueste Zeit nicht allein zu erhalten, sondern auch mit Erfolg zu befestigen und zu verbreiten gesucht. Ihre letzten, so äußerst glücklich beendigten Expeditionen in Afghanistan, so wie die wahrscheinlich mit denselben verknüpften Endzwecke haben wir in 2 Artikeln ausführlich besprochen. Schon damals hielten wir es für wahrscheinlich, daß die Russen durch dieses Vordrängen der Briten gegen Norden veranlaßt werden würden, auch ihrerseits die Grenzen mehr nach Süden vorzuschieben. Die unerwartete Nachricht von der Expedition der Russen nach Chiwa bestätigte unsere Vermuthung. — Ob Rußland nach dem Besitz von Ostindien strebe, und ob dieses der erste Schritt dazu sein solle, lassen wir dahin gestellt; nur so viel steht fest, daß, wenn wir auch den angegebenen Grund: die Chiwaer für begangene Frevel zu bestrafen, als wahr annehmen, Rußland durch die Okkupation von Chiwa einen festen Punkt erlangt, von welchem aus sowohl Buchara, der Hauptstapelplatz fast für das ganze Asien, als auch Herat, der Schlüssel von Persien, bedroht wird. Hier scheint also, früher oder später, ein Zusammenstoß jener beiden mächtigen europäischen Reiche erwartet werden zu können, und es muß für uns von dem höchsten Interesse sein, die Vorspiele zu diesem Welt-Drama, wobei leicht alle Monarchen Europa's betheiligt werden könnten, zu beobachten. Ein solches Vorspiel ist unstreitig die erwähnte Expedition nach Chiwa, und deshalb glauben wir, daß das nachfolgende Schreiben, welches ein, an der Expedition selbst theilnehmender russischer Offizier an einen hochverehrten Gönner der Breslauer Zeitung geschickt, und welches dieser der Redaktion zur Veröffentlichung gütigst mitgetheilt hat, die höchste Beachtung verdienen. Indem wir dasselbe fast wörtlich abdrucken, glauben wir unsern Lesern die Hoffnung auf eine weitere Folge dieser interessanten Briefe schon jetzt mit Gewißheit eröffnen zu können:

Lager am Flusse Emba, $\frac{5}{17}$. Januar 1840.*)

Am südlichen Ufer des Aral-Sees längs dem Flusse Amu-Daria, 1400 Werste oder 200 deutsche Meilen von Orenburg liegt der Staat Chiwa, über welchen man in Murawiew's, Meindorf's und Eckermann's Reisen nähere Nachrichten finden kann. Trotz dem, daß dieses Ländchen kaum 600,000 Einwohner zählt, welche ein Paar Dutzend Städte und Ortschaften bewohnen, so übt es dennoch vermöge seiner isolirten und unzugänglichen Lage einen bedeutenden Einfluß auf die angrenzenden Nomadenstämme der Turkmenen, Karakalpaken und Kirgisen aus. Seit langer Zeit hat diese Bevölkerung durch Beraubung und Bedrückung der Karawanen, welche unfern ihrer Grenze von Rußland nach Buchara zogen, wie durch den Ankauf russischer Gefangenen, wozu sie die Kirgisen ermunterte, die Geduld der russischen Regierung auf eine harte Probe gesetzt. — Nachdem alle Ermahnungen fruchtlos gewesen waren, und sogar die Festnehmung einiger Hunderte ihrer Kaufleute die Herausgabe der Gefangenen nicht bewirken konnte, so wurde im Monat März des vorigen Jahres dem Kriegsgouverneur und Kommandeur des Orenburgschen Corps Perowsky der Befehl ertheilt, einen Zug gegen diesen Raubstaat zu unternehmen. — Zu dem Ende wurden zwei Punkte in der Steppe, wovon der eine 70, der andere 95 Meilen von der russischen Grenze entfernt liegt, durch kleine Detaschements besetzt, befestigt und mit Heu und Lebensmitteln versehen. Etwa 50 Meilen von dem letzteren, welcher Ak-Bolak heißt, erhebt sich das 700 Fuß hohe wasserlose Plateau, welches das kaspische Meer von dem Aral-See scheidet und das westliche Ufer des letzteren mit einem steilen, nur an wenigen Stellen ersteigbarem Rande umkränzt. Wenige Brunnen, in Zwischenräumen von 60 Meilen, bieten dem Wanderer und dem Kameel, diesem Schiff der Wüste, eine sparsame, schlechte und zuweilen salzige Tränke. Erst am südlichen Ufer, an der eigentlichen natürlichen Grenze dieses Staates, steigt man in die fruchtbare, mit Bewässerungs-Kanälen durchzogene und mit Landhäusern übersäete Oase von Chiwa herab. — (Wie es dort aussehen wird, behalte ich mir vor, bei etwas mehr Sonnenwärme zu schreiben.) — Die Kürze der Zeit und die Schwierigkeit der Verpflegung in dieser furchtbaren Einöde erlaubte nur die Ausrüstung eines der Zahl nach ziemlich geringen Truppen-Corps, und zwar um so mehr, da der Zug wegen Wasser-Mangel nur im Winter unternommen werden konnte. Die Truppen mußten nicht allein mit einer Menge Gegenstände, welche in einer andern Jahreszeit entbehrlicher gewesen wären, sondern selbst mit Feuerungsmaterial versehen werden. Zum Transport der Lebensmittel und Kriegsbedürfnisse waren nicht weniger als 10,000 Kameele erforderlich. — Meine Colonne, bei welcher sich auch der Commandeur des Corps befindet, besteht aus 3500 Kameelen, 4 Compagnien Infanterie, 2 Schwadronen regulärer und 3 Schwadronen Uralscher Kosaken; Letztere können als Muster dieser Truppen Gattung aufgestellt werden, da sowohl Mannschaft als Pferde fast unverwüstlich sind. Meine Artillerie besteht aus 2 Positions-Geschützen, wozu dieser Tage noch ein Paar Sechs-Pfünder hinzukamen, und aus einigen Congrevschen Raketen. Außerdem befehlige ich noch den Hauptpark, das Hospital, die Kirche, die Flotte 2c. Dieses ganze Convoi nimmt auf dem Marsche einen Raum von nicht mehr als 500 Schritt in die Länge und ungefähr 250 Schritte in der Front ein. Die Infanterie mit den Geschützen deckt die tête und die Queue bildet der Transport. Stoßen wir zuweilen auf Engpässe, so werden die wichtigsten Punkte mit Fußvolk besetzt und die Kavalerie dazu gebraucht, theils um die Gegend zu durchsuchen, theils um die, die Kameele leitenden Kirgisen, deren ich bei meiner Colonne 600 zähle, in der vorgeschriebenen Marschordnung zu erhalten. — Es gewährt einen wunderbaren Anblick, wenn man diese Masse in der Ferne oder in dem Zwielichte der Morgendämmerung sich bewegen sieht. Gewöhnlich werden 6 bis 9 Kameele durch einen Strick, der ihnen durch den Nasenknorpel geht, aneinander gebunden. Auf dem Pack des vordern schaukelt sich ein Kirgise, der mit seiner spitzen Mütze und in seiner Filzeinhüllung einer oben stehenden Filzhütte nicht unähnlich ist. So lange die Kräfte der Kameele reichen, gehen sie einen Schritt, der durch seine Regelmäßigkeit jeder Garde Ehre machen würde. Die Verpflegung dieser nützlichen Thiere ist eine unserer Hauptsorgen. Jeden Nachmittag um 2 Uhr machen wir Halt, um sie, so wie unsere Pferde unter ziemlich starker Bedeckung auf die Weide zu schicken, welche ihnen bis jetzt, trotz der ziemlich dicken Schneedecke, trefflich mundete. (Euren schlesischen Gäulen würde diese Nahrung freilich nicht behagen). Nachdem die Kameele von der Weide heimgetrieben sind, müssen die Kirgisen den Schnee um ihre Hütten wegschaufeln, bis der Boden sichtbar wird, auf welchem dann Bastdecken zum Lager für diese Thiere ausgebreitet werden, da sie eine einzige, auf dem Schnee durchbrachte Nacht zu Grunde richten würde. — Während der Zeit sucht ein Theil der Mannschaft Schilf, welches als Feuerungsmittel treffliche Dienste leistet. Können sie solches nicht auffinden, so müssen sie mit dem gelieferten Kochholz vorlieb nehmen und die langen Nächte ohne das wärmende Element zubringen. Die Verpflegung und Bekleidung der Truppen kann unter diesen Umständen vortrefflich genannt werden. Des Morgens und Abends bekommt der Soldat seine Fleischsuppe und an kalten Tagen eine Art Thee, welcher aus Honig, Pfeffer und Gewürz bereitet wird. Auch an Branntwein fehlt es nicht. Außer der Uniform und dem Mantel ist jeder mit einer gesteppten Jacke, einem kurzen Schafpelz, warmen Stiefeln und Ueberschuhen versehen. Eine warme Mütze schützt den Kopf nebst Zubehör. Ferner hat die väterliche Sorge der Chefs die Soldaten mit Tuchlarven, um das Gesicht gegen die unerträglich scharfen Winde zu schützen, und mit netzförmigen Haarbrillen versehen, um die Augen vor den schädlichen Eindrücken der Blendung zu wahren. — Außer der genannten Ruhezeit wird kein Halt gemacht; die Soldaten aber reiten abwechselnd auf den Kameelen, welches freilich einen höchst sonderbaren Anblick gewährt. Nichts desto weniger sind die Mühseligkeiten, welche unsere Truppen zu überwinden haben, ungeheuer. Man bedenke das schwierige Marschiren in einer lästigen Bekleidung und auf einer ungebahnten, mit tiefem Schnee bedeckten Ebene. Dazu kommt noch das Früheaufstehen (gewöhnlich in jeder Nacht um 2 Uhr, um die üblichen Kriegsplackereien, als Wachen, Patrouillen u. s. w. zu verrichten) und das bei der strengen Kälte unerträgliche Auf- und Abpacken der Kameele. Man bedenke ferner die furchtbare Strenge der Kälte, welche während der letzten zwanzig Tage bis auf 34 Grad Réaumur stieg und nicht unter 12 Grad fiel; die mittlere Temperatur betrug demgemäß 23 Grad, und selbst im Zelte mußten wir eine Kälte von 26 Grad erdulden. Vor Allem aber sind uns die Schneestürme, Buran, furchtbar, welche hier eine Wuth besitzen, die man in Europa nicht kennt; sie wehen mit einer solchen Heftigkeit, als wollten sie die unbekannten Fremdlinge hinwegblasen, um ihre alleinige unumschränkte Herrschaft in diesem Todtenreiche zu behaupten, und wenn auch das Wetterglas während derselben bis auf 10 Grad sinkt, so ziehen wir dennoch eine Kälte von 30 Grad ohne dieselben vor. Bedenkt man endlich den schon 2 Monate dauernden, trostlosen Anblick einer unbewohnten einförmigen Steppe, so muß man in der That die moralische und physische Ausdauer unserer Truppen bewundern. Die Zahl der Kranken ist nicht nur unbedeutend (erfroren ist bis jetzt kein einziger), sondern man hört sogar Abends, nachdem das Lager aufgeschlagen ist, die gewohnten National-Lieder fröhlich erschallen. Mag das Resultat dieses Zuges sein, welches es wolle, so muß er dennoch wegen der ungeheuren Schwierigkeiten, die sich ihm auf einer Strecke von 200 Meilen durch eine öde, todte Gegend entgegenstellen, unter die rühmlichsten Unternehmungen der ältern und neuern Kriegsgeschichte gezählt werden.

Am 6ten Dezember haben wir bei den Bergen Bisch-Tamak den Namenstag unsers Kaisers mit einem feierlichen Gottesdienste im Freien bei einer

*) 48 Gr. 19 Min. 23 Sec. N. B. Von Greenwich 57 Gr. 41 Min. 45 Sec. östl. Länge. Oder 3½ Grad südlicher und 2½ Grad östlicher als Orenburg.

Kälte von 32 Grad R. gefeiert. Der Kanonen-Donner rollte dabei siegverkündend über die todte, stille Ebene. — Da wir in der hiesigen Befestigung die Mundvorräthe ergänzen mußten, so hat uns dieses Geschäft gegen 14 Tage aufgehalten. Uebermorgen wird eine Kolonne sich in Bewegung setzen. — Vor Weihnachten wurde ein Detaschement von 100 Mann Infanterie mit einigen Kosaken in der Gegend von Ak-Bolak ganz unerwartet angegriffen. Der Feind aber, welcher über 2000 Reiter zählte, mußte nach vielem Geschrei und mehrfach wiederholten Angriffen unverrichteter Sache wieder abziehen, und hat sich seit der Zeit nicht wieder sehen lassen. Einige Todte blieben zur Ansicht auf der Wahlstatt. Unser Verlust ist unbedeutend. — Dieser Tage hat sich Sultan Bei Muhammed, der Oberst in russischen Diensten ist, mit einer Reiterschaar von 150 Kirgisen an uns angeschlossen. Auch einige andere Häuptlinge kamen aus verschiedenen Gegenden der Wüste, um ihre Ergebenheit zu bezeugen. Ein großes Gastmahl von Thee und Pferdefleisch wurde für sie angerichtet u. ihnen der staunenerregende Anblick einiger, durch eine galvanische Batterie gesprengter Minen bereitet. — Unsere Postverbindung mit Orenburg wird durch Kirgisen besorgt, welche paarweise oder auch allein auf zwei bis drei Pferden abwechselnd reitend, täglich 15 bis 20 Meilen zurücklegen. Sie durchschneiden die Wüste unter den fürchterlichsten Schnee-Stürmen und einer Kälte von 25 bis 30 Grad, und trotzen den sie umschwärmenden Wölfen und Räubern. Meist ohne Mittel zur Feuerung wählen sie den tiefen Schnee zu ihrem Obdach, und besitzen als einziges Nahrungsmittel nur steinharten Schafkäse, den sie Krut nennen.

Der Anblick der uns umgebenden Steppe ist höchst einförmig und traurig. Nur an einigen Stellen, gewöhnlich in der Nähe von Flüssen, erheben sich kahle Berge oder wird die Gegend durch den Anblick einiger Erlen und Weiden belebt. — Hier sind die ersten Keiler erlegt worden, welche wir im Schilfe fanden, und die den Unsrigen bis auf die kleineren Hauer ganz ähnlich sind. Sonst wird die Steppe von Wölfen, Füchsen, Kursaks (auch eine kleine Fuchsart), zuweilen auch von Bibern, vielen Dachsen, Murmelthieren und einer Unzahl von Mäusen bewohnt. Weiße Rebhühner, eine unbekannte Lerchenart und Elstern sind die einzigen Vögel, die ich gesehen habe. — Dieser Tage habe ich mit Uralschen Kosaken nach der Scheibe geschossen. Die Entfernung betrug nicht mehr als ungefähr 100 Schritte; auf größere Weiten tragen ihre Büchsen nicht. — Dies ist, mein lieber Fircks, die versprochene Schilderung unserer höchst merkwürdigen Expedition. Grüße alle meine Freunde und Bekannte und sage ihnen, wie sehr mein Herz an Schlesien und ihnen allen hängt.

N. S. Hier an den Ufern der Emba hatte ich gestern eine unerwartete Ueberraschung, die mich fast bis zu Thränen rührte. Unter dem verschiedenen Gerümpel, welches die Equipage eines meiner Kameraden bildete, fand ich zufällig einen alten Garten-Kalender, welcher — wirst Du es glauben? — die Beschreibung der Karlsruher Anlagen nebst Abbildungen von der Meierei, dem Weinberge, dem Vogelhause, auf dem ich sogar den Sonnenschirm-Chinesen erkannt habe, enthielt und der von dem Freunde — Keltsch — anno domini 1797 verfaßt worden ist. Mein Herz wollte mir in der Brust vor Freude zerspringen! Soll dieser Fund eine gute Vorbedeutung sein? oder wollte mir das Schicksal noch ein Mal einen Blick auf den theuren Ort gönnen, ehe ich von ihm auf immer geschieden werde?

## Inland.

**Berlin**, 26. Febr. Se. Majestät der König haben des Königs von Dänemark Majestät den Schwarzen Adler-Orden verliehen. — Se. Maj. der König haben den bisherigen Ober-Landes-Gerichts-Vice-Präsidenten von Baehr in Königsberg zum Präsidenten des Ober-Landesgerichts in Köslin zu ernennen und die diesfällige Bestallung Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruht. — Se. Königliche Majestät haben den bisherigen Stadtrichter Schulze in Templin zum Land- und Stadtgerichts-Rath in Quedlinburg Allergnädigst zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben den Kreis-Steuer-Einnehmer Przewisinski zu Neumark im Regierungsbezirk Marienwerder zum Hofrath Allergnädigst zu ernennen geruht.

Abgereist: Se. Durchlaucht der General-Lieutenant und Kommandeur der 5ten Division, Prinz George zu Hessen, nach Frankfurt a. d. O.

Das 3te Stück der diesjährigen Gesetz-Sammlung enthält: unter Nr. 2068. Die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 16. Januar d. J., betreffend den Kosten-Ansatz bei Volljährigkeits-Erklärungen, Entlassung eines Sohnes aus der väterlichen Gewalt und bei Legitimationen unehelicher Kinder; — Nr. 2069. Desgleichen die von demselben Tage die Ergänzung der Stempel-Tarif-Position „Vergleiche" und die nähere Bestimmung der für die Vergleichs-Akte der Friedensrichter in der Rheinprovinz und für die Vergleichs-Verhandlungen der Schiedsmänner bewilligten Stempel-Freiheit betreffend; — Nr. 2070. Das Gesetz über Familienschlüsse bei Familien-Fideikommissen, Familien-Stiftungen und Lehnen. Vom 15ten l. M.; — Nr. 2071. Das Gesetz von demselben Tage, die Familien-Fideikommisse, fideikommissarischen Substitutionen und Familien-Stiftungen im Herzogthum Schlesien und der Grafschaft Glaz betreffend, und Nr. 2072. Die Ministerial-Erklärung über das mit der Großherzoglich Hessischen Regierung getroffene Uebereinkommen, bezüglich auf die wechseitige Uebernahme der Ausgewiesenen. Vom 19ten ejd. m.

Die Ziehung der 3ten Klasse 81ster Königl. Klassen-Lotterie wird den 5ten März dfs. J. Morgens 8 Uhr im Ziehungs-Saale des Lotteriehauses ihren Anfang nehmen.

**Elberfeld**, 22. Febr. Se. Maj. der König haben dem Hrn. F. W. Haarmann, Vergolder in der hiesigen Hasselschen Buchhandlung, als Anerkennung seiner Geschicklichkeit für ein eingesandtes großes Tableau von Saffian, worauf das ganze „Unser Vater" mit vielen verschiedenartig kunstvoll verzierten Buchstaben vergoldet war, als huldvollstes Geschenk ein werthvolles Silberzeug übersenden zu lassen geruht, dem ein sehr gewogenes Kabinetsschreiben vom 14. d. beigefügt war.

## Deutschland.

**Frankfurt** a. M., 22. Febr. (Privatmitth.) Der jüngste Königliche Hannoversche Erlaß, die Wiederberufung der allgemeinen Stände des Königreichs betreffend, erfreut sich in gewissen Kreisen eines ungetheilten Beifalls, als mehre andere Bekanntmachungen der frühern Zeit. Viel Befriedigung gewährt es namentlich, daß die Frage wegen des sogenannten Präjudiz darin unberührt bleibt, indem sich ja, in Gemäßheit des monarchischen Prinzips, der Gehorsam der Unterthanen von selber versteht, sohin es überflüssig, wo nicht schädlich, denselben an eine Bedingung zu knüpfen. Gegen diese Maxime aber verstieß das sogenannte Präjudiz, indem dadurch gleichsam den Hannoverschen Unterthanen anheimgestellt wurde, die von oben herab verkündigte Rechtsgültigkeit der Verfassung von 1819 anzuerkennen, oder derselben ihre Beistimmung zu versagen. — Einem im Publikum umlaufenden, jedoch nicht zu verbürgenden Gerüchte zufolge, wäre neuerdings abermals der Abgang der zu Sachsenhausen kasernirten Oesterreichischen und Preußischen Truppen-Kontingente zur Sprache gebracht werden. Das Resultat davon aber sei gewesen, daß der Abzug statthaben solle, sobald durch die Eisenbahn eine schnelle Kommunikation mit der Bundesfestung Mainz hergestellt und demnach die Füglichkeit vorhanden sei, eine jede beliebige Truppenzahl von dort, benöthigten Falles, innerhalb weniger Stunden kommen zu lassen. — Man unterhält sich im Publikum von Versuchen der Brandstiftung, die am Abende des letzten Maskenballes in mehren Häusern gemacht worden wären, ohne jedoch nur einen augenblicklichen Erfolg zu haben. Eine maskirte Person habe, wird hinzugefügt, den beabsichtigten Frevel offenbart, sei hierauf festgenommen und zum weitern Verhör gezogen worden. Diese Angabe klingt indeß so romanhaft, daß man darin wohl nur einen Mummenschwank gewahren darf, der freilich ernstliche Zurechtweisung zur verdienten Folge haben dürfte. — Seit ein paar Tagen ist wieder eine so empfindliche Kälte eingetreten, daß heute der Mainstrom Eis mit sich führt. Da nun die Schifffahrt auf demselben, wie auf dem Rhein, seit einigen Wochen bereits wieder eröffnet ist, so könnten daraus mancherlei wesentliche Nachtheile entspringen, sollte neuerdings Frost eintreten. Indeß wirken die Sonnenstrahlen bereits so kräftig, daß man deshalb keine Besorgnisse hegen zu dürfen glaubt.

**Hannover**, 24. Febr. Die neuerlichst von der Hannov. Zeitung publicirten Bescheide des Oberappellationsgerichts, durch welche auf die Verpflichtung zur Steuerzahlung erkannt wird, haben keineswegs die Wirkung gemacht, die man sich davon zu versprechen schien; sie sind eben so gut wie der Bundesbeschluß vom 5ten Sept. eher Erkenntnisse für das Staatsgrundgesetz als gegen dasselbe. Denn die Verpflichtung der Steuerzahlung wird durch jene Erkenntnisse geradezu auf das Staatsgrundgesetz, d. h. die erst durch dieses gebotene Form der Publikation der Gesetze basirt; von der Verpflichtung zur Steuerzahlung wollte, konnte und durfte das höchste Gericht aber die Unterthanen nicht lossprechen, weil damit die Auflösung aller bürgerlichen Ordnung ausgesprochen worden wäre. Das Gericht half sich daher durch diese Ausflucht. — Die Gerichte werden überhaupt jetzt so ziemlich sämmtlich in den Streit hineingezogen; bei jenem höchsten Tribunale ist in diesem Augenblicke auch noch der Prozeß der 6 Göttinger Professoren (Gervinus protestirt bekanntlich abgesondert) anhängig, da die Kläger an dies Gericht gegen das Erkenntniß der Justizkanzlei zu Hannover appellirt haben, das ihnen Kenntniß der dem Gerichte vom Kabinette gemachten Eröffnungen abschlug; man erzählt in Publiko, daß Leist, der eigentliche Autor der Entlassung und Verbannung jener Professoren, jetzt Vice-Präsident des Ober-Appellationsgerichts, auf Antrag der Kläger sich seines Voti in dieser Angelegenheit begeben habe. — Bei hiesiger Justizkanzlei nähert sich der Riesenprozeß gegen den hiesigen Magistrat (wegen der Beschwerde an den Bundestag) seinem Ende; im Ganzen sollen viele Hundert Zeugen abgehört worden sein, man hat nun die Defension und nach dieser das Erkenntniß zu erwarten. — Da es kein Geheimniß ist, daß das Wahlkollegium hiesiger Stadt, trotz jenes Prozesses, seiner früher bereits mehrfach ausgesprochenen Ueberzeugung getreu, eine Wahl ablehnen werde, so hat man ihm durch eine seit einigen Tagen bei der Bürgerschaft zirkulirde Petition eine Veranlassung geben wollen, von jener Ueberzeugung zurückzukommen. Diese Petition ist nämlich an das Bürgervorsteherkollegium gerichtet und beantragt geradezu eine Deputirtenwahl. Um dieser Vorstellung Unterschriften zu gewinnen, ist das Hauptpetitum ans Ende hinter mehre andere Bitten gestellt. Diese Bitten bezwecken zum Theil Verbesserungen, die die ganze Bürgerschaft nahe angehen, z. B. Uebernahme des Straßenpflasters auf die Stadtkasse, theils solche, die den ärmern Bürgern sehr willkommen sein müssen, z. B. wegen des Holzfalls aus den städtischen Forsten. Man rechnet darauf, daß eine Vorstellung, die dergleichen beantragte, viele Unterschriften finden würde. Bis jetzt hat aber die Petition nur Unterschriften von solchen Leuten gewonnen, welche glaubten, sie bezwecke weiter nichts, als den armen Leuten die Gewinnung des Holzfalls aus den städtischen Forsten zn erleichtern.

(Lpz. Ztg.)

**Göttingen**, 22. Febr. Der am 20sten Abends hier eingetroffene Minister Freiherr von Strahlenheim hat die Deputirtenwahl persönlich geleitet. Unsere Universität hat nicht länger widerstehen können: sie hat gewählt. Von den stimmberechtigten Professoren waren fünf nicht erschienen, fünf ließen ihre Wahlzettel unbeschrieben, achtzehn wählten den Justizrath von Bothmer, welcher früher bei der hiesigen Justizkanzlei angestellt, jedoch schon unter Wilhelm IV. als Beamter versetzt und vi commissionis zu Arbeiten im Ministerium verwendet wurde. Er war 1837 Mitglied der von Sr. Majestät niedergesetzten Kommission zur Prüfung der Gründe zur Aufhebung des Staatsgrundgesetzes und soll sich für das Fortbestehen desselben erklärt haben; er lebt seitdem auf einem Amte des Landes.

## Oesterreich.

**Triest**, 17. Febr. Man hat im Verlauf des vergangenen Jahres so oft von dem nahen Bankerott Mehemed Ali's gesprochen, daß es in Wahrheit ein Wunder ist, wenn man jetzt, wo man ihn noch immer im Besitz der nöthigen Summen für die außerordentlichsten Anstrengungen sieht, nicht weiß, wie man sich diesen Umstand erklären soll. So schwer trennt man sich von Vorurtheilen, und so wenig kann man sich entschließen, zwischen europäischen und orientalischen Zuständen einen Unterschied zu machen. Inmitten der hundert Gerüchte, die von der grenzenlosen Geldverlegenheit Mehemed Ali's erzählten, vermochte dieser, seine gewöhnlichen und außerordentlichen Ausgaben zu bestreiten, ohne zu einer jener despotischen Maßregeln schreiten zu müssen, wie sich solche zu seiner Zeit Dom Miguel in Portugal, und zwar verhältnißmäßig in weit ärgerem Grade, erlaubt hat, ja ohne nur seinen Speicher zu öffnen, um die darin aufgehäuften unermeßlichen Vorräthe etwa zu billigeren Preisen loszuschlagen. Manche auf die letztere Aussicht von hier aus berechnete Spekulation ist deshalb seit Jahresfrist fehlgeschlagen. In diesem Augenblicke lautet nun abermals eine Nachricht wie die andere aus Egypten dahin, daß der nie rastende Vicekönig an allen Orten zugleich die ausgedehntesten Anstalten macht, um einem etwaigen Angriff der Engländer gewachsen zu sein. Dazu gehört wieder Geld. Woher nimmt es Mehemed Ali? Er plündert seine Kaufleute nicht, er brandschatzt die Fremden nicht, und er macht doch auch kein Anlehen. Das Letztere ist's, worum sich unsere Tagesgespräche drehen. Mehemed Ali soll mit französischen Häusern ein großes Anlehen auf geheimen Wegen negoziirt und Ludwig Philipp soll dasselbe garantirt haben. Man weiß alle Details anzugeben. Eben darum gehört das Ganze unstreitig zu den bald vergessenen Tageslügen. Hat Mehemed Ali aus Marseille Gelder erhalten, so kann es nur unter der Form von Vorschüssen auf Waarenlieferungen geschehen sein, wie es auch von unserm Platz aus schon der Fall gewesen ist. Aber man braucht nicht einmal daran zu denken. Mehemed Ali hat große Zahlungen erhalten, und hat, wenn ihm die Flotte und das Lager seines Sohnes auf der einen Seite Kosten verursachen, auf der andern wieder den Vortheil, daß er keinen Tribut nach Konstantinopel zu schicken, und kein Bedenken zu tragen braucht, alle mögliche Requisitionen in den occupirten Provinzen zu machen.

(F. O.-P.-A. Ztg.)

## Rußland.

**St. Petetsburg**, 20. Febr. Der General-Lieutenant Mirkowitsch ward zum Militair-Gouverneur von Wilna und zum General-Gouverneur von Grodno, Bialystock und Minsk ernannt. — Der Professor Erdmann ist zum Prorektor der Universität Kasan ernannt worden. — Unter den 476,386 Einwohnern St. Petersburgs befinden sich nahe an 200,000 Männer mehr als Frauen. Personen geistlichen Standes zählt man 1123, und den Generals-Rang haben 1232. Es giebt hier 238 Schauspieler und 213 Schauspielerinnen; der Ausländer zählt man12,474. Die Anzahl der Häuser beträgt 8665, worunter 5405 hölzerne. Es befinden sich hier 41 Apotheken, 4 Kinder-Bewahr-Anstalten, 6

Armen-Speisungs-Anstalten, 33 Regierungs- und 37 Privat-Buchdruckereien, 2572 Buden für den Kleinhandel, 181 Mode-Handlungen, 38 Konditoreien, 92 Schenken, 191 Bäcker, 4411 Straßen-Laternen, von denen 144 durch Gas erleuchtet werden, 304 Polizei-Wachthäuser, gegen 8000 Kutschen, 11,000 Droschken und 36,000 Pferde.

Odessa, 7. Feb. Man schreibt aus Taganrog vom 22sten Jan.: Wir hatten hier eine sölche Sündfluth von Schnee, daß er in den Straßen Berge von 15 bis 20 Fuß Höhe bildete und 8 bis 10 Tage uns von allen Umgebungen abschnitt, so daß diejenigen, welche keine Holzvorräthe besaßen, viel durch die Kälte auszustehen hatten; die ältesten Leute sagen, daß man seit dem Winter von Otschakoff (1788) so viel Schnee in Taganrog nicht gesehen habe.

## Großbritannien.

London, 20. Februar. Der durch Stockdale's Prozeß gegen Hansard angeregte Kampf zwischen dem Unterhause und den Gerichts-Behörden hat nun das Haus in dieser Session vom ersten Abende an bis jetzt, mit wenigen Unterbrechungen, fast täglich in Anspruch genommen, und es ist auch noch keine Aussicht auf eine baldige Beendigung desselben vorhanden. Sechs Personen hat das Unterhaus wegen Mißachtung seiner Privilegien und seiner Beschlüsse bereits verhaften lassen; zwei davon, der Buchhändler Stockdale und sein Anwalt Howard, sitzen im Newgate-Gefängniß; drei Andere, der Sohn des Herrn Howard, ein junger Mann von 19 Jahren, der in Stellvertretung seines damals schon verhafteten Vaters bei der letzten von Stockdale gegen den Drucker des Unterhauses anhängig gemachten Klage als Anwalt fungirte, ferner der Schreiber Howard's, Herr Pearce, der dabei mitwirkte, und der eine der Sheriffs von London und Middlesex, Herr Ewans, sind im Unterhause in Haft. Der andere Sheriff, Herr Wheelton, ist bekanntlich auf ein ärzliches Zeugniß, seines Gesundheitszustandes wegen, wieder freigelassen worden. Auch gegen diese Rücksicht haben sich Stimmen erhoben. Herr Wakley behauptete, der Sheriff sei wohlgenährt aus dem Unterhause hervorgegangen, denn er und sein Kollege hätten sich in ihrer Haft sehr gütlich gethan, täglich Diners gegeben und eine Menge Freunde bei sich gesehen. Deshalb stimmte auch Herr Wakley dem Vorschlage Lord Howick's vollkommen bei, daß man gegen die Verhafteten strenger verfahren müsse, wenn man zum Zweck gelangen wolle. Das Unterhaus hat zwar in den letzten Sitzungen zu neuen Abschreckungs-Mitteln seine Zuflucht genommen; es hat auf Lord J. Russell's Antrag erklärt, daß alle Sheriffs, Unter-Sheriffs und Andere, die bei dem neuen von Stockdale gegen Hansard eingeleiteten Prozesse behülflich wären, sich den Tadel und das Mißfallen des Hauses zuziehen würden, es hat den Sheriffs von London diesen Beschluß insinuiren lassen, und es hat ferner auf Antrag der Rechtsbeamten der Krone den jüngeren Hansard und den Schreiber Pearce in Haft genommen, weil sie, trotz früheren Unterhaus-Beschlüssen, wieder für Stockdale eine Klage gegen Hansard in Drucksachen des Hauses anhängig gemacht, wobei es gegen Letztere so mild gewesen, sie nicht gleich nach Newgate zu schicken, sondern einstweilen dem Polizeibeamten des Unterhauses in Verwahrsam zu geben, um ihnen Zeit zur Abbitte zu lassen. Wird dies Alles aber viel helfen? Werden sich nicht immer neue Advokaten und Schreiber finden, denen Herr Stockdale Vollmacht ertheilen kann? Ein so wohlfeil erkauftes Märtyrerthum mag nicht ohne Anziehungskraft sein. Zuletzt wird doch wohl, wie es nach der Behauptung ein'ger Unterhaus-Mitglieder zum Theil jetzt schon der Fall wäre, die Sympathie der Menge für die Gefangenen wach, und das Unterhaus setzt sich in ein gehässiges Licht, oder, was vielleicht noch schlimmer wäre, es lüde den Schein des Lächerlichen auf sich, wenn es seine Macht dazu verwenden müßte, muthwillige Beleidigungen seiner Würde durch fortdauernde einzelne Verhaftungen von Sheriffs und Advokaten zu rächen. Soll doch Stockdale erklärt haben, er wolle nicht eher ruhen, bis er das Unterhaus vollständig gedemüthigt habe für den Schimpf, den es ihm gethan, und der bekanntlich darin bestand, daß er in einem Kommissionsbericht über den Zustand der Gefängnisse als Verleger obscöner Bücher denunzirt wurde. Tory-Blätter fragen, was das Unterhaus thun wolle, wenn Stockdale nun den Drucker Hansard in allen 52 Grafschaften Englands vor den Quartal-Sessionen verklage, da er überall durch die publizirte Druckschrift Schaden gelitten, also auch überall auf Ersatz antragen könne? Ob das Haus dann sämmtliche Sheriffs verhaften wolle, wenn alle Orts-Gerichte, wie zu erwarten sei, in ihrem Erkenntniß sich nach dem Beispiel der Queen's-Bench richteten? — Heute wird von den öffentlichen Blättern gemeldet, daß die Vollziehung des neuen auf Stockdale's Antrag gegen Hansard erlassenen Untersuchungs-Befehls von dem Gericht bis nach Ostern verschoben worden sei. Ob dies als Einleitung zur Nachgiebigkeit von Seiten der Richter zu betrachten ist, muß die Folge lehren.

Gestern war Lever bei der Königin, das erste nach der Vermählung Ihrer Majestät, bei welcher Gelegenheit eine Menge fremder Personen vorgestellt wurden, darunter auch ein Capitain der Türkischen Garde und verschiedene Geschäftsträger, Legations-Sekretäre und Gesandtschafts-Attaché's. Der Herzog von Wellington, der sich wieder ziemlich wohl befindet, hatte sich vorgenommen, bei dem Lever zu erscheinen, aber das gar zu ungünstige Wetter hinderte ihn daran. Vor dem Lever überreichte der Würtembergische Gesandte, Graf Mandelsloh, der Königin ein Schreiben seines Souverains.

Die königliche Vermählung hat mehreren besondern Flugschriften ihr Dasein gegeben. Nach einem von Hrn. Shoberl veröffentlichten Werkchen unter dem Titel „Prinz Albert und das herzogliche Haus Sachsen-Coburg-Gotha" scheint ein Umstand, der neulich von mehreren Zeitungen in Zweifel gezogen wurde, doch gegründet zu sein. „Der Prinz," schreibt Hr. Shoberl, „lebte als Knabe einige Zeit unter der Aufsicht seiner erlauchten Tante, der Herzogin von Kent, in Kensington, uud abwechselnd bei seinem Oheim, dem Prinzen Leopold, in Claremont. Er erhielt damals mit seiner Base, drr Prinzessin Victoria, gemeinschaftlichen Unterricht in der Musik und andern Lehrgegenständen. So bildete sich unmerklich eine frühe Zuneigung; die beiden Kinder lebten sich in einander hinein, und jene traulichen Familienbande, die alle Glieder des Hauses Coburg — und diesem gehört ja durch ihre Mutter auch die Königin an — so eng mit einanderverknüpfen, mögen die Vorliebe noch bestärkt haben, welche Ihre Maj. in ihren reifern Jahren stets für den Prinzen empfunden haben soll." — Aus der Zeit, die der Prinz in Bonn studirte, wird erzählt: „Wegen seines liebenswürdigen und leutseligen Wesens war er der allgemeine Liebling. Er gab zum Besten der Armen eine Sammlung Gedichte heraus, deren einige sein Bruder Ernst in Musik gesetzt hat. Wie man uns versichert (das Buch scheint leider vergriffen zu sein) gereichen diese Poesien dem Kopf und dem Herzen des jungen Dichters gleich sehr zur Ehre." — Am 12 Febr. ward im Coventgarden-Theater zur Feier der Vermählung eine allegorische Vorstellung „die glückseligen Inseln" gegeben. Die Idee des Stücks war, eine symbolische Geschichte Englands von den frühesten Tagen an bis auf die Jetztzeit vorüberzuführen. Als der Vorhang aufging, sah man den Ocean, über dem alle Götter der Mythologie in malerischen Gruppen schwebten und das Lied „**Rule Britannia**" im Chorus anstimmten. Bald darauf steigt die Insel Britannia aus den Fluthen empor. Alsbald begrünt sich die Insel mit einem heiligen Hain, aus welchem die „Freiheit" (Madame Vestris) als schützender Genius des Landes hervortritt. Eine Schaar altbrittischer Krieger zieht, von der Freiheit angeführt und unter Voraustritt eines Zugs Druiden, zur Schlacht. In dem zweiten Tableau wird die in einem kleinen Tempel stehende Britania nach einander von drei Kriegern, den Repräsentannen der Angelsachsen, Dänen und Normannen, gefangen; dem Normann gelingt es, sie zu fesseln, da erscheint aber Madame Vestris — die Freiheit nämlich — sprengt die Ketten der Britannia, und nun öffnet sich die Scene zu einem prachtvollen Bilde: der Unterzeichnung der Magna Charta. Wolken senken sich über den Schauplatz, und als diese verschwinden, steht die „Halle des Ritterthums" aufgethan. Die Wände derselben sind mit den Wappenschilden der berühmtesten brittischen Kriegshelden behangen; Eduard III., der schwarze Prinz, und Heinrich V. stehen im Vordergrund. Die Schutzpatrone Englands, Schottlands und Irlands (St. Georg, St. Andreas und St. Patrick) erscheinen im Postscenium, und auf den Wink der „Göttin der Ehre" (Madame Cooper) — die Maschinerie ist nämlich, wie in gewissen Epopöen, aus Heidenthum, Christenthum und Allegorie gemischt — leuchten die Namen Marlborough (Engländer), Abercomby (Schotte) und Wellington (Irländer) an den Piedestalen der Heiligenbilder. Der transparente Name Wellington wurde mit einem Beifallssturm begrüßt. Ueber den Helden schwebte die „Victoria" (nicht die Königin) mit einem Lorbeerkranz. Die Scene wechselt, und man sieht eine anmuthige Landschaft in Kent und einen ländlichen Tanz um einen Maibaum (may pole, dessen mystische Bedeutung sich in dem italienischen maggio erhalten hat). Nun folgt ein bewegliches Panorama: Königin Elisabeth in Tilbury, die Ankunft der Armada, und ein sehr geschickt ausgeführtes Seegefecht zwischen Engländern und Spaniern. Wolken verhüllen die Scene wieder, und gleich darauf sieht man die englischen Bürgerkriege, versinnbildlicht durch die Ate (Miß Rainforth) in Begleitung dreier scheußlichen Dämonen. Doch das Reich der Ate und der leidigen Republik geht bald zu Ende, denn siehe! es landet der lustige Karl II, mit seinen Cavalieren und der glückbringenden Monarchie. Karls heitere Hofhaltung im Gegensatz zu dem zwar würdigen, aber murrköpfigen Puritanismus wird vorgestellt durch den Eintritt der Frau Venus und des Bacchus mit seinem bunten Gefolg, welche — die Britannia voll süßen Weines machen. Die Genien der Freiheit und der Ehre bringen die berauschte Britannia wieder zur Besinnung, und nun erscheint das Jahr „1688", und heilt alle ihre Leiden. Aus dem Ocean geht der „Stern Braunschweig" auf, wird größer und größer, öffnet sich, und zeigt den Namen „Victoria" (diesmal die Königin) in Brillantfeuer, von einem Kranz kleinerer Sterne umgeben. Ein bräutlicher Altar steigt empor, Amoretten mit Wappenschilden schweben in der Luft und das Stück ist aus.

Der Graf von Mansfield ist vorgestern im 63. Jahre seines Alters gestorben; seine Pairwürde, Titel und Güter erbt sein Sohn, Viscount Stormont, der daher aus dem Unterhause ausscheidet. Er war Mitglied für Pertshire, wo nun eine neue Wahl vorzunehmen ist. Eine andere Parlamentswahl wird nächstens für Morpeth stattfinden, da Lord Leveson durch Annahme der Chiltren Hundreds auf seinen Sitz verzichtet hat. Vielleicht kömmt es auch für die Universität Dublin bald zu einer neuen Wahl, denn Herr Shaw, der Repräsentant derselben, ist von seinen Konstituenten aufgefordert worden, sich entweder der Irländischen Munizipal-Bill aus allen Kräften zu widersetzen, weil dieselbe die Wohlfahrt Irlands und die Rechte und Privilegien der Irländischen Protestanten mit Verderben und das Land mit der Oberherrschaft des Papismus bedrohe, oder, wenn er eine solche Opposition mit seinen Ansichten nicht vereinbar finde, auf seinen Parlamentssitz Verzicht zu leisten. Bekanntlich hat sich Herr Shaw bei der zweiten Lesung jener Bill für dieselbe erklärt und ist von O'Connell wegen dieser Aenderung seiner Gesinnungen belobt worden. Es möchte ihm daher vermuthlich eben so ergehen, wie es Sir R. Peel bei der Emancipation der Katholiken mit der Universität Oxford erging.

Der Allg. Augsb. Zeitg. meldet ihr Korrespondent aus London: „Hier ist eine Art von Bonapartischem Congreß, dessen Extravaganzen an die Zeiten der ersten Auswanderung von 1791 erinnern. Joseph und Jerome Napoleon und ihre beiden Neffen Ludwig Napoleon und Lucian Murat sind, wie sich leicht denken läßt, die ersten Personen dieses Congresses, der offen und ganz ohne Scheu den Umsturz der Regierung Ludwig Philipps und die Wiedereinsetzung der kaiserlichen Regierung in Frankreich complottirt. Die Brüder des Kaisers betrachten ihren Neffen nicht mehr als einen Usurpator, sie haben zu seinen Gunsten ihre Ansprüche auf den kaiserlichen Thron von Frankreich aufgegeben. Sie anerkennen ihren Neffen Louis als Kaiser der Franzosen! Man will ihn mit der Prinzessin Mathilde, Tochter Jerome's, vermählen. Man will — so weit ist man bereits in Gedanken — den Senat und alle großen Institutionen des Kaiserreichs herstellen. Die Oheime und Neffen des Kaisers sollen Großwürdenträger mit beträchtlichen Dotationen werden. Selbst das Ministerium soll in den Träumen dieser Leute schon zusammengesetzt sein, und man nennt unter dessen Mitgliedern den Marschall Clauzel, Herrn Mauguin, den Herzog von Padua (Arrighi), und den Grafen v. Mosbourg. Man schmeichelt sich sogar, Hrn. Thiers als einen mit der gegenwärtigen Regierung unzufriedenen, und als einen Bewunderer des Kaiserlichen Systems zu gewinnen. General Montholon sei zum General-Lieutenant und ersten Adjutanten des Kaisers, die Obristen Vaudrey und Brice zu Marechaux de Camp, Adjutanten des Kaisers u. s. w. ernannt. Madame Regnald de St. Jean d'Angely soll Ehrendame der Kaiserin werden, und zu Palastdamen seien die beiden Damen Thayer, wovon die eine die Tochter des Generals Bertrand und die andere die Tochter des Herzogs von Padua ist, bestimmt. Ich will nicht weiter gehen, denn ich würde zehn Seiten brauchen, um Ihnen die Liste aller von dem Kaiser Louis gemachten Ernennungen mitzutheilen. Die Bewegung soll in Frankreich auf mehreren Punkten zugleich und namentlich in Metz und Lyon ausbrechen. Alle Verschwornen rühmen sich laut, von Außen unterstützt zu sein, obschon hieran stark zu zweifeln ist, so ist doch gewiß, daß ihnen Geld im Ueberfluß zuströmt, ohne daß man wüßte, woher es ihnen zukommt. Andererseits ist der thätigste Agent dieses sonderbaren Complots ein gewisser Bacciochi, der kürzlich zwei Reisen nach dem Continent gemacht, und wie er prahlt, mit Hrn. v. B. Conferenzen gehabt hat. Er gibt sich als mit Instruktionen und Vollmachten . . . versehen aus. Sieht man alle diese Leute beisammen, so glaubt man wahrhaftig in einem Tollhause zu sein. Gleichwohl zeigen sie so viele Entschlossenheit und Vertrauen in ihre thörichten Entwürfe, daß man sich versucht fühlt, einige Unruhe darüber zu fassen. Man sieht zwar recht gut ein, daß sie ihren Zweck nicht erreichen werden, sie können aber doch bei der gegenwärtigen Stimmung der Gemüther in Frankreich vorübergehend große Verwirrungen anrichten, die zum Vortheil anderer Mächte ausschlagen dürften."

Die Papiere, deren Vorlegung im Oberhause verlangt wurde und die sich auf die der Französischen Regierung von der Spanischen gegebene Erlaubniß zur Errichtung eines Hospitals und einer Kohlen-Niederlage auf Minorka beziehen, sind nunmehr bekannt gemacht worden. Das einzige wichtige Aktenstück ist eine Depesche Lord Palmerston's, worin er sagt, die Britische Regierung könne es nicht gleichgültig mit ansehen, daß die Franzosen in Port Mahon oder einem anderen Hafen des Mittelmee-

res festen Fuß faßten. Die Erlaubniß ist von der Spanischen Regierung nur auf zwei Jahre bewilligt.

Aus Aden hat man neuere Nachrichten über den Konflikt, der sich zwischen der Englischen Garnison und dem alten Sultan erhoben hatte. Nachdem diesem sein Angriffsplan mißlungen war, hatte er sich zur Abdication entschlossen. Ihm folgte sein ältester Sohn, und die erste Handlung des neuen Regenten war, daß er den Engländern seinen Bruder als Geisel und Bürgschaft für die künftigen friedlichen Gesinnungen der Araber übergab.

## Frankreich.

Paris, 21. Febr. Der Moniteur parisien enthält Folgendes: Nach der Sitzung der Deputirten-Kammer haben sämmtliche Minister dem Könige ihre Entlassung eingereicht." Der König hat die Entlassung der Minister noch nicht angenommen, sondern sich, wie es heißt, zwei Tage Bedenkzeit vorbehalten. Es glaubt indeß Niemand, daß die jetzige Verwaltung nach einer solchen Niederlage am Ruder bleiben kann. Man spricht von Konferenzen, die der König bereits mit Herrn Guizot und mit dem Herzog von Broglie gehabt habe. Es ist indeß zu befürchten, daß sobald keine neue ministerielle Combination zu Stande kommen kann, da die gänzliche Auflösung des jetzigen Kabinets doch am Ende sehr unerwartet kommt, und eine Menge von ministeriellen Kandidaten sich dem Könige gegenüber entschieden kompromittirt haben. — Nach anderen Berichten heißt es, der König sei sehr ungehalten über das gestrige Benehmen des Ministeriums, und deshalb gewinnt es an Wahrscheinlichkeit, daß die Dimission angenommen werden wird. — Guizot's Abreise ist auf den Montag festgesetzt, wofern nicht die gestrige Begebenheit eine Veränderung hervorbringt. Vier Namen figuriren hauptsächlich in den Combinationen zum künftigen Ministerium: Molé, Broglie, Guizot und Thiers; auch der Name des Hrn. v. Decazes taucht wieder auf. In der Kammer wurde von Möglichkeit eines Ministeriums Molé-Thiers gesprochen. — Gestern Abend hieß es, der König hätte einen Courier nach Brüssel gesandt mit einem Briefe an den Herzog von Sachsen-Coburg-Cohary, durch welchen Se. M. diesen seines Wortes entlasse. (?) — Im Ganzen bemerkt man heute eine große Stille; es scheint, als ob über das Resultat der gestrigen Abstimmung eine Art von Erstaunen herrsche. Mehrere Deputirte haben sich gestern Abends in die Tuilerien verfügt, um ihr Beileid zu bezeigen. — Man hat bemerkt, daß seit 1830 kein Ministerium eine so bedeutende Majorität gegen sich hatte, wie die von gestern. Das Ministerium vom 11. Okt. hatte Eine Stimme gegen sich; das Cabinet vom 6. Sept. wurde durch zwei Stimmen geschlagen; das Ministerium vom 15ten April zog sich vor der bloßen Möglichkeit einer Niederlage zurück. — Um den merkwürdigen Tag noch mit einem Skandal zu schließen, fand im Foyer des Theater francais, wo die „Calomnie" Scribe's zum ersten Male gegeben wurde, ein eigentlicher Faustkampf zwischen dem Hrn. Viennet, Pair von Frankreich und Vorkämpfer der Classiker, und dem berühmten Feuilletonisten Jules Janin statt. Das Foyer war mit den ersten Literatoren angefüllt, die sich alle bestrebten, dem Skandal ein Ende zu machen. Vermuthlich werden sich nun die beiden Herren auf ehrenvollere Weise schlagen. — Dem Temps wird aus Wien geschrieben, der zweite Sohn des Herzogs von Sachsen-Coburg-Cohary, Prinz August, Bruder des Königs von Portugal, werde die Prinzessin Januèira, Schwester der Königin von Portugal und des Kaisers von Brasilien, und präsumtive Thronerbin des letztern, heirathen.

Der National hat eine Subscription eröffnet, um dem Vicomte von Cormenin eine Ehren-Medaille als Belohnung für seine gegen den Dotations-Entwurf gerichteten Bemühungen anbieten zu können. — Es heißt, daß heute Abend viele Einwohner der Hauptstadt zum Zeichen der Freude über die Verwerfung der Dotation ihre Häuser illuminiren wollen. — Alle Truppen sind in den Kasernen konsignirt und die Wachtposten überall verdoppelt worden.

Der Temps meldete heute den Tod des Marschalls Grouchy, Galignanis Messenger widerspricht aber dieser Nachricht mit der Versicherung, daß der Gesundheits-Zustand des Marschalls sich gebessert habe, und daß er Ende dieses Monats in Paris einzutreffen gedenke.

## Niederlande.

Amsterdam, 21. Febr. Die über Frankreich hier eingetroffenen Nachrichten aus Ostindien, welche melden, die Engländer hätten es sehr übel genommen, daß die Holländer sich mit Gewalt des Hafens Baruhs und einiger anderer Orte bemächtigt, hat hier Alles in Bewegung gesetzt. Besonders war der Eindruck, den diese Nachricht auf die Börse machte, der ungünstigste, da man dort befürchtete, diese Besitzergreifung werde von Seiten der Briten als Vorwand gebraucht werden, sich unserer ostindischen Besitzungen, dieser „nährenden Brüste Hollands", wie sie ein Schriftsteller genannt, zu bemächtigen. Jedoch hat man bald erfahren, daß die erwähnten Hafenplätze an der Westküste Sumatras liegen, auf welcher Insel außer den holländischen Besitzungen nur einheimische Staaten vorhanden sind, europäische Mächte aber gar keine Ansprüche auf irgend einen Theil der Insel haben. (L. A. Z.)

## Dänemark.

Kopenhagen, 21. Febr. Die „Berlingische Zeitung" kündigt jetzt an, daß die Krönung am 28sten Juni in Frederiksborg stattfinden werde.

## Asien.

Bombay, 1. Jan. Unsere Erfolge in Afghanistan kommen uns theuer zu stehen, und verwickeln uns immer tiefer in einen Strudel von Verhältnissen und Intriguen, aus denen gar kein Entkommen ist. Die Russen, die Afghanen selbst und die Shiks machen uns gleich viel zu schaffen, wenn auch auf verschiedene Weise. Die Russen sind zuverlässigen Berichten zufolge mit einem starken Kommissariat in Astrabad angelangt, angeblich um nach Chiwa zu gehen; da aber einer ihrer Agenten zu Bukhara wegen einer Lieferung von Lebensmitteln unterhandelt, so glaubt man allgemein, daß eine Division der russischen Armee nach Bukhara, die andere nach Herat bestimmt sey. (?) Dorthin soll, wie man sagt, im Frühjahr ein englisches Corps abgehen; bekanntlich sollte schon im Junius vorigen Jahres gleich nach der Einnahme von Kandahar ein englisches Corps dahin sich wenden, aber die eifrigen Freundschaftsbezeugungen Kamrams ließen den Plan, der ohnehin große Schwierigkeiten bot, wieder aufgeben; rücken aber die Russen, wie man erwartet, gegen Mesched vor, so muß ein englisches Corps nach Herat rücken, was nur durch Absendung neuer Truppen aus Indien geschehen kann, denn unsere Regimenter in Afghanistan zählen, die Infanterieregimenter kaum 500 Mann, die Reiterei höchstens 300 Pferde. Zudem spricht sich die Abneigung und der Haß gegen Shah Sudschah in Afghanistan so entschieden aus, daß man die Truppenzahl nicht wohl schwächen kann. Wer nur immer aus Afghanistan zurückkehrt, sagt ganz offen, daß Schah Sudschah auch nicht einen Monat sich halten würde, wenn die Engländer abzögen. Dieser Haß gegen Schah Sudschah, dem man nicht verzeihen kann, daß er sein Land den Feringi's überlieferte, macht im Rücken unserer Armee Alles lebendig; die Veste des Khans von Khelat, die auf dem Wege von Kandahar nach Schikarpur liegt, mußte gestürmt werden, und die Kheiberis machen nun den Marsch von Kabul nach Peschawer höchst unsicher. Man will jetzt jedem der drei bedeutendsten Häuptlinge derselben jährlich 30,000 Rupien zahlen, damit sie die Pässe offen uud das Land ruhig halten, und hofft damit zum Ziele zu kommen, da ihnen Dost Mohammed in den letzten Jahren nie mehr als 12,000 Rupien gezahlt haben soll; aber man hat allen Grund zu vermuthen, daß No Nihal Singh, der Enkel Rundschit Singhs, sie aufreizt, wenigstens ward versichert, daß man eine Korrespondenz zwischen beiden aufgefangen habe, die dem Oberst Wade (Britischen Residenten zu Lahore) eingehändigt worden, und welche hierüber keinen Zweifel übrig lasse. Dieß giebt eine Einsicht in die Gesinnung der Sikhs, die keine tröstlichen Aussichten eröffnet; sie sollen sich auch so hochmüthig gegen die durchreisenden Offiziere, und selbst gegen ganze Corps benehmen, daß es eines speziellen Befehls bedurfte, um Thätlichkeiten mit ihnen vorzubeugen. Sie sprechen in ihrem Hochmuth ganz laut davon, uns nach Kalkutta zu jagen. Ich fürchte sehr, daß jetzt weit mehr ein Einverständniß zwischen den Sikhs und andern indischen Fürsten zu besorgen ist, als je früher unter Rundschit Singh. Auch sollen in Mervar zwischen Oberst Sutherland und Man Singh neue Zerwürfnisse ausgebrochen sein, die gewiß nicht zufällig sind, denn Man Singh ist ausgelernt in aller orientalischen Verstellungskunst. (Bombay Bl.)

## Lokales und Provinzielles

### Theater.

Der Liebestrank. Große komische Oper mit Tanz in 2 Acten, nach dem Italienischen des F. Romani von Georg Ott. Musik von C. Donizetti.

Man hat sich nach der Aufführung viel hin und her gestritten, ob der Musik Auber's oder Donizetti's der Vorzug gebühre. Bekanntlich ist das Süjet zu Auber's „Liebestrank" bis auf die Gesänge und die Folge der Scenen ganz dasselbe, so daß also eine Vergleichung dieser beiden Componisten, die sonst blutwenig mit einander gemein haben, sehr nahe liegt. Referent ist jedoch Auber's Composition unbekannt, er also auch unberufen, Partei zu nehmen, was ihm um so lieber ist, als aus dergleichen gewöhnlich gar nichts resultirt. — Die Musik dieser Oper möchte sich wohl von den übrigen desselben Componisten und Bellini's durch ein geringeres Uebergewicht der Melodie auszeichnen, was um so mehr hervorzuheben ist, als man bisher vorzugsweise der neuern italienischen Musik eine zu große Vernachläßigung der Harmonie Schuld gegeben hat. Uebrigens ist der zweite Act ohne Zweifel vom Componisten am besten bedacht worden, und das letzte Duett zwischen Adina und Dulcamara möchte wohl als die schönste Partie des ganzen Stückes zu betrachten sein. Im ersten Acte schien mir die Musik mit Gemeinplätzen etwas überladen, und ihr der recitativische Charakter nicht günstig zu sein. Die Chöre sind jedoch sämmtlich von herrlicher Wirkung, voll Leben und Beweglichkeit, und wurden auch für die erste Aufführung mit ziemlicher Präcision durchgeführt. Trotz dem, daß die Handlung ziemlich einfach ist, fand dennoch das Stück allgemeinen Beifall bei der ziemlich zahlreichen Versammlung, welche ein günstiges Vorurtheil schon zu der ersten Aufführung herbeigelockt zu haben schien — ein Beweis, daß das Publikum zu Gunsten der musikalischen Composition von dem Texte durchaus abstrahirte. Fast keine Arie oder Duett wurde ohne die beliebten Bravo's beendet und meherre wurden sogar mit großer Heftigkeit da capo verlangt. Dlle. Freyse-Sessi (Adina), deren Spiel wir stets mit der größten Aufmerksamkeit verfolgen und deren Fortschritte im dramatischen Gesange wir mit dem größten Vergnügen anerkennen, berechtigte wiederum durch ihr letztes Auftreten zu den schönsten Hoffnungen. Es wäre unbillig, von dieser jungen Künstlerin schon jetzt eine vollendete Meisterschaft zu verlangen, sondern es genüge, angeborenes Talent mit dem guten Willen, etwas Tüchtiges zu leisten, vereinigt zu sehen. Die Stelle in dem Duett: „Mit den Augen will ich siegen" und die Arie: „Nimm hin, nun bist du durch mich frei" trug sie auf eine äußerst gefällige Weise vor; was wir um so bereitwilliger hervorheben, als das Duett im zweiten Acte: „Ach, wie grausam!" u. s. w. sehr anstrengend für sie war. Etwas minder kalt hätten wir sie freilich im ganzen ersten Acte, vorzüglich in dem ersten Duett mit Nemorino: „Frag' die lauen Lenzeslüfte" u. s. w. gewünscht, wo sie die bis jetzt noch gar nicht verliebte Adina mit zu wenig Humor gab, jedoch wollen wir diesen Fehler auf die erste Aufführung schieben, und hoffen, daß auch diese Mängel beseitigt werden mögen. Zum ersten Male sehen wir diesmal Herrn Reer (Nemorino) in einer bedeutenderen Rolle auftreten, in welcher er sich jedoch weit mehr durch seine herrliche Stimme, als durch unmanierirten Vortrag und Spiel auszeichnete. Wo Herr Reer Spiel und Gesang vereinigen soll, läßt er fast immer kalt; auch scheint er sich da auf einem fremden Felde zu bewegen. Das Lied und die Romanze, z. B.: „Ach, eine Thräne stahl sich mir" u. s. w., gelingt ihm durchweg, weil er sich darin ganz in seiner Spähre fühlt. Jedoch ist Herr Reer sehr zu warnen, den Gesang nicht von dieser Seite allzusehr ausbilden zu wollen; denn so schön auch ein gewisses Wiegen und Tragen der Töne im Liede anspricht, so sehr verfehlt es doch seinen Zweck in der Oper. Entbehrt ohnedies schon der Tenor eines gewissen, fest durchgeführten Charakters, so ist eine solche Gesangsmanier, wie die Herrn Reer's vollkommen geeignet, auch den letzten Strich eines solchen ganz und gar zu verwischen. Das Recitativ, die schwierigste Seite des Gesanges, wird Herr Reer gewiß noch mehr der Beachtung werth halten, als bisher geschehen zu sein scheint. Die einsame Klage, da wo es allein auf den Eindruck des Gefühl's durch die Biegsamkeit der weichen Stimme ankam, gelang ihm in hohem Grade; jedoch der Geliebten gegenüber vermochte er dem Schmerze, verschmäht zu sein, nicht die gehörige Tiefe und Schäcfe zu geben. Der Beifall, welchen Hr. Reer trotz dieser gerügten Mängel stets davontrug, mag ihm demnach mehr eine Aufmunterung als Gewißheit unbedingten Gelingens sein. Hr. Prawit (Dulcamara) hatte heute die schwere Aufgabe, seinen Saardamer Bürgermeister in dem Charlatan von Wunderdokter nicht wiedererkennen zu lassen. Sind wir nun auch nicht der Meinung, Hrn. Prawit's Spiel, welches sich neuerdings bisweilen etwas zur Uebertreibung und zur Grimasse (wie z. B. in der Cachoucha, welche er mit Dlle. Freyse-Sessi zur großen Ergötzung der Zuschauer tanzte) neigt, stets zu billigen, so werden wir doch dafür durch seinen herrlichen Gesang reichlich entschädigt, trotz dem, daß Hrn. Prawit der erste Theil der Cavatine „So höre! So höre! Du Bauernvolk!" nicht recht gelingen wollte. — Hr. Höfer (Belcore), welcher zuweilen, z. B. in der 4ten Cavatine und dem Finale des 1sten Aktes, etwas detonirte, hatte diesmal weniger Gelegenheit, uns durch den Wohlklang seiner Stimme und die Gediegenheit seines Vortrages zu erfreuen. Die Execution durch das Orchester ließ, einige Versehen der Blasinstrumente abgerechnet, wenig zu wünschen übrig, und die Ausführung der Tänze zeigte, wenn wir die allzu sichtbare körperliche Anstrengung der Solo-Tänzer nicht berücksichtigen, schon recht viel Geübtheit. Dlle. Freyse-Sessi, die HH. Prawit, Höfer und Reer wurden gerufen. **

### Zur Jubelfeier der St. Vincenzkirche.

Mit frommer Rührung gedenkt der Christ im laufenden Jahre des 600jährigen Bestandes der von Herzog Heinrich II. gegründeten vormaligen St. Jakobs-, dermaligen St. Vincenzkirche, und führt sich lebhaft die reichen Segnungen zu Gemüthe, welche Tausenden der Vor- und Jetztzeit aus dem eifrigen Besuche dieses ehrwürdigen Gotteshauses zu Theil geworden. Unläugbar wiederfährt nun diesem Heiligthum des Herrn die größte

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

# Beilage zu № 51 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 29. Februar 1840.

(Fortsetzung.)

Ehre dadurch, wenn nach wie vor Hohe und Niedere, Reiche und Arme in selbem Belehrung, Trost und Stärke suchen für alle Begegnisse dieses flüchtigen Pilgerlebens, und durch stille Andacht, wie durch laute Bitt- und Dankgebete und Gesänge zur treuen Vollführung ihres Tagewerkes ermuthiget von dannen kehren. Gleichwohl hindert dies nicht, daß die bevorstehende Jubelfeier auch auf eine äußerlich ausgezeichnete und nachhaltige Weise begangen und der Ehrfurcht gebietende Tempel durch einen entsprechenden Anstrich in ein stattliches Festgewand gekleidet werde. — Der Vincenzkirche bei dieser denkwürdigen Feier zugleich einen schwarz sammtnen Ornat, woran es derselben gebricht, zum lang andauernden Andenken zuzuwenden, ist ein löbliches Vorhaben. Zu diesem Behufe sind mir bereits im vorigen Jahre, durch Beseitigung des Klingelbeutels während der von mir gehaltenen Fastenpredigten, zwanzig Thaler eingehändiget worden. Indem ich hierfür den gütigen Gebern öffentlich den herzlichsten Dank zolle, verbinde ich damit an die geehrten Kirchgänger von nahe und fern die vertrauensvolle Bitte, auch während der gegenwärtigen Fastenzeit ihren christlichen Mildthätigkeitssinn bethätigen zu wollen. Jede liebreiche Gabe zu solchem Zwecke werde ich sonach, wie bisher, dankbarlichst in Empfang nehmen.

Dr. Hoffmann, St. Vinc.

---

Das Gedächtniß der Gerechten bleibt in Seegen."
Spr. Sal. 10, 7.

Dies biblische Wort findet seine volle Anwendung auf den für seine Familie wie für die Armen hiesiger Stadt zu früh verstorbenen Königl. Lotterie-Einnehmer Herrn Jakob Schreiber. Während der 46 Jahre, in welchen er in unserem Bezirke, und zwar in ein und demselben Hause wohnte, spendete er bei jeder vorfallenden Sammlung mit der freundlichsten Bereitwilligkeit seinen Antheil; jedes Ereigniß in seiner Familie, es mochte freudig oder traurig sein, feierte ee durch eine ansehnliche Geldvertheilung an die Armen, wobei ihm der Christ immer so nahe stand, als der Genosse seines Glaubens. Außer einigen Vermächtnissen, zusammen von 600 Rthl. an verschiedene hiesige christliche Anstalten, hatte er auch auf seinen Begräbnißtag eine Austheilung von 30 Rthl. an die christlichen Armen unsers Bezirkes, und eine, von einer eben so hohen Summe auch an christliche Arme, welche sich auf dem Begräbnißplatze einfanden, angeordnet.

Nicht nur in unseren Herzen, die wir seinen freundlichen Umgang genossen, und so oft Zeuge seiner Mildthätigkeit waren, sondern auch bei Allen, die ihn kannten, hat sich der am 23. Februar in einem Alter von 77 Jahren sanft Entschlafene ein bleibendes Denkmal errichtet. —

Neuewelt-Bezirk.
Gabriel, Wiesner, Sprösser, Hesse, Arlt, Ziepult, Kalinke, Siebig, Butter.

---

Beuthen a. d. O., 19. Febr. Der 18. Februar dieses Jahres war für die Geistlichkeit des Groß-Glogauer-Archipresbyterats ein Tag großer Freude. Es feierte an demselben der Erzpriester, Kreis-Schulen-Inspektor und Stadtpfarrer Herr Birambo sein fünf und zwanzigjähriges Erzpriester-Jubiläum. Sämmtliche Herren Geistlichen des Kreises nebst einigen andern Freunden des Jubilars hatten sich in früher Morgenstunde in der Behausung des Herrn Kanonikus Dr. Moser versammelt, um ihre Glückswünsche zur seltenen Feier ihrem geehrten Herrn Erzpriester abzustatten. Herr Dr. Moser hielt eine kraftvolle gediegene lateinische Rede, in welcher er zeigte, mit welcher Treue nnd Pünktlichkeit der Herr Jubilar durch fünf und zwanzig Jahre das Amt eines Erzpriesters verwaltet, wie er sich dadurch den Beifall seiner hohen Behörden erworben, und wie er allezeit unter seinen Amtsbrüdern gewissenhafte Strenge mit schonender Liebe harmonisch zu vereinigen, trefflich verstanden habe. Der Herr Jubilar so wie alle Anwesende wurden durch diese ergreifenden Worte tief gerührt. Hierauf überreichte Herr Probst Klamt im Namen der Kreis-Geistlichkeit dem Gefeierten eine kostbare, stark vergoldete silberne Zuckerschale zum Andenken dieses so glücklichen und schönen Tages. Die Feierlichkeit schloß mit einem frohen Mahle; und zwei dem Jubilar gewidmete humoristische Hymnen erhöhten die allgemeine Heiterkeit.

(Schles. Kirchztg.)

## Mannichfaltiges.

— Wir haben früher schon gemeldet, daß die Landstrecke zwischen Calcutta und Madras Mitte Novembers durch Ueberschwemmungen von einem schrecklichen Unglück heimgesucht worden, in dem angeblich mehr als zwanzigtausend Menschen ums Leben kamen. Ein Schreiben aus der Umgegend von Coringa im „Madras-Herald" vom 21. November meldet folgendes Nähere: Wir wurden in der Nacht vom 16. durch den schrecklichsten Orkan heimgesucht, den man sich denken kann. Alle Häuser der Europäer, wie der Eingeborenen, sind unbewohnbar, und von Coringa bis hierher sieht man nichts als einen Haufen von Ruinen. Der Wind erhob sich schon am Nachmittag, blieb aber mäßig bis gegen 11 Uhr Nachts, wo er wüthend wurde, und so bis 4 Uhr Morgens andauerte. Das Wasser aus der See drang mit solcher Gewalt empor, daß von Coringa nur noch 4 oder 5 backsteinerne Häuser stehen; alle übrigen wurden von den Fluthen fortgerissen. Ich hatte das Seewasser 1½ Fuß hoch in meinem Zimmer und 2½ Fuß hoch in meinem Garten stehen, obgleich beide ziemlich hoch liegen. Mehr als 20,000 Menschen sollen durch diesen furchtbaren Orkan ihr Leben verloren haben. Nach allen Seiten hin sieht man nichts als Leichen und ertrunkenes Vieh. Sechzig Schiffe der Eingebornen, die auf der Rhede lagen, sind verschwunden, ohne daß man ihr Schicksal kennt. Das ganze Land sieht auf viele Meilen weit einem einzigen See gleich.

— Rossini, der glücklichste Mensch der Erde während drei Vierteln des Tages, hat täglich seine zwei oder drei höchst fatalen Stunden, wo er Besuche annimmt. Doch der Maestro weiß sich durch allerlei Einfälle diese Plage zu unterbrechen, und selbst Rache zu nehmen für manches abgeschmackte Zeug, das er anhören muß. Lord T***, der unermüdlichste Reisende England's, guter Redner, liebenswürdiger Millionär, außerordentlicher Liebhaber der Romanzen von Monpou, hat in seinem Tagebuch die Erinnerung von einem ganzen Abend aufbewahrt, den er mit Rossini in seinem eigenen Hause und in kleiner Gesellschaft verlebte. — Rossini hatte gut zu Mittag gegessen, und war bei trefflichem Humor; er setzte sich zum Piano, sang seine Arie aus dem „Barbier", sein Steckenpferd; er würde getanzt haben wie Lablache in der „heimlichen Ehe", wenn das den schönen Ausländerinnen, welche ihn umgaben, angenehm gewesen. Lord T***, ermuthigt von Rossini's glücklicher Laune, brachte eine Romanze von Monpou vor, von der er nur den Gesang in sein Reise-Album hätte eintragen lassen; aber vielleicht würde Rossini durch sein Genie das fehlende Accompagnement ersetzen? Der „Schwan von Pesaro" verbeugt sich mit Grazie; er hätte die ganze Romanze noch einmal gemacht, wenn man es gewünscht hätte, und der Text würde sicher nicht verloren haben. Lord T*** brachte auf klassische Weise sein Taschentuch mit seiner herrlichen Nase in Verbindung, hustete mit Anstand, faßte mit den Händen an die Kehle, und beklagte, daß er nicht bei Stimme sei; dann, als er beginnen wollte, bat er den Meister um ein etwas langes Vorspiel, damit er zwischen den Strophen Athem schöpfen könne, indem am Schluß eine Passage käme, welche für seine Mittel etwas zu hoch geschrieben sei. Rossini spielte sofort ein Präludium, das allen Anwesenden überaus gefiel, und den edlen Liebhaber ermuthigte; aber der arme Lord besaß nicht musikalische Kenntnisse genug, um zu bemerken, daß jenes Präludium verrätherischer Weise einen Ton höher gespielt worden. Der Sänger machte unglaubliche Anstrengungen, um die hohen Töne zu erlangen, und er erreichte ohne große Qual Noten, welche er, wenn er die List gekannt hätte, deren Opfer er war, sicher weit über seine Mittel geglaubt hätte. „Bravo! rief der Meister, vom ganzen Herzen lachend. — „Das Nachspiel, wenn Sie die Güte haben wollen!" sagte der Sänger, ganz erschöpft von seiner Anstrengung. Rossini stieg wieder einen halben Ton höher. Lord T*** schwamm im Schweiß, aber er sang vor Rossini, dem Gott der Musik! Er machte gute Miene zum bösen Spiel, und schrie seine Passagen, den Kopf auf den Rücken geworfen, wie die Hunde, welche ihre Abendständchen vor verschlossenen Thüren bringen. „Bravissimo!" rief der große Mann, wie ein Narr lachend; „Duprez hätte es nicht besser gemacht." — „Das Nachspiel!" sagte außer Athem der Engländer, der aber durchaus mit Ruhm aus diesem Kampfe hervorgehen wollte. Neue Schwingungen, welche das ganze Musikstück so hoch brachten, daß selbst Duprez es nicht erreicht hätte. Lord T***, abgehärtet gegen Gefahren, die er nicht kannte, warf sich mitten in dieselben; aber, o Himmel! des Menschen Kraft hat seine Grenzen, und auch die eines Musik-Liebhabers vermag nicht das Unmögliche. Als der Sänger zum dritten Mal zu der unheilbringenden Passage kam, die sich von Augenblick zu Augenblick immer mehr erhob, wie der Horizont vor den schweifenden Blicken, überschlug er sich auf erschreckliche Art und Weise, die Alles zum Lachen brachte. „Tüchtiger aber unglücklicher Streiter!" sagte Rossini, wie die Uebrigen vom Lachen Thränen in den Augen. „Mylord," fuhr er fort, „diese Romanze ehrt Sie in meinem Andenken, es ist lange her, daß Signor Monpou mir so viel Vergnügen verschafft hat!"

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

---

Theater-Repertoire.
Sonnabend, zum zweiten Male: „Der Liebestrank (Elisire d'amore)." Komische Oper mit Tanz in 2 Akten, nach dem Italienischen des F. Romani von Georg Ott. Musik von Donizetti.
Sonntag, zum zweiten Male: „Das Vogelschießen." Lustspiel in 5 Aufzügen von H. Clauren.

---

F. z. ⊙. Z. 3. III. 6. J. u. R. □ III.

---

Entbindungs-Anzeige.
Gestern wurde meine Frau von einem muntern Knaben glücklich entbunden. Dies beehre ich mich, entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.
Festenberg, den 25. Febr. 1840.
G. Zorn.

---

Entbindungs-Anzeige.
Die heute Mittag 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Christiane, geb. Sauer, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, hierdurch statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 28. Febr. 1840.
Apotheker Moritz.

---

Todes-Anzeige.
Heute Nacht um ¼ auf 1 Uhr verschied am Schlagfluß nach nur 4tägigem Krankenlager ruhig und sanft, unser geliebter Vater, Großvater und Schwiegervater, der Königl. Justiz-Kommissarius, Notarius publicus und Ritter des rothen Adlerordens, Franz Stanjeck, in einem Alter von 78 Jahren 11 Monaten. Verwandten und Freunden zeigen dies tiefbetrübt an:
die Hinterbliebenen.
Ratibor, den 26. Februar 1840.

---

Mannigfache, durch persönliche Verhinderungen herbeigeführte Umstände haben die Aussetzung des auf heute anberaumten Termins zur Abnahme der Rechnung über die Verwaltung des Haus-Armen-Medizinals-Instituts für das Jahr 1839 nothwendig gemacht. Einem hochgeehrten Patronen-Personale werden wir den anderweitig anzusetzenden Termin nächstens ergebenst anzeigen.
Breslau, den 29. Februar 1840.
Direktion des Haus-Armen-Medizinal-Instituts.

---

# Literarische Anzeigen
der Buchhandlung **Ferdinand Hirt** in **Breslau.**

**Einladung zur Unterzeichnung.**

Bei Gödsche u. Comp. in Chemnitz erscheint und kann in **Breslau** durch **Ferd. Hirt**, Naschmarkt Nr. 47, für Oberschlesien durch **Hirt** vormals **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß** bezogen werden:

## Geschichte Napoleons
## von der Wiege bis zum Grabe.
### Für alle Völker deutschen Sinnes und deutscher Zunge in Wort und Bild.

Bearbeitet nach den anerkannt besten Quellen der deutschen und französischen Literatur von

**C. T. Heyne.**

15 Bändchen, sauber geheftet in schönem allegorischem Umschlag, geziert mit 30 bis 40 Kunstblättern, Darstellungen aus des Mannes und seiner Zeit ewiger Geschichte.

Jedes Bändchen enthält 3 bis 4 Bogen Text und 2 bis 3 Kunstblätter und kostet nur 4 Sgr., kolorirt 5 Sgr.

Sammler erhalten in jeder Buchhandlung auf 6 Exemplare das 7te frei.

Das erste Bändchen ist bereits erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands, der Schweiz ꝛc. zu haben. Alle 14 Tage erscheint ein Bändchen, so daß das Werk bis März 1840 beendigt ist.

Der Name **Napoleon** übt mit Recht eine zauberische Gewalt über alle Gemüther. Selbst seine ernsten Feinde, die ihn so lange bekämpft, die Alles daran gesetzt, ihn zu stürzen, denen die Vorsehung endlich den Sieg über diesen ersten Schlachtenfürsten aller Zeiten verlieh, sind versöhnt. Alle gestehen jetzt, daß nur ein solcher Geist, daß nur **Napoleon** das wüthende Ueberschwellen jenes anarchischen völkerverschlingenden Elementes, das die ersten Jahre der französischen Revolution geleitet und so lange Zeit durch die geweckte, blinde, rohe, Alles zerschmetternde Naturgewalt gesiegt hatte, dergestalt eindämmen und einzwängen und seinem ordnenden Willen so unterwerfen konnte, daß Europa wenigstens der Gefahr entrissen wurde, in ein Chaos zu zersplittern, wo das Recht auch nicht einmal dem Namen nach herrschte und sogar der civilisirende Einfluß des Christenthums mehr als bedroht war.

In diesem Sinne wird der Verfasser dem deutschen Volke die Thaten und Schicksale **Napoleon's** erzählen. Noch leben Krieger, deutsche Krieger aus jener wundergleichen Zeit, die unter **Napoleon**, die gegen **Napoleon** gesiegt. Sie gehorchten, als sie jenes, als sie dieses thaten, ihren Herrschern. Sie erwarben Ehre unter, sie erwarben Ehre gegen Napoleon. Alles Erhabene, was die Deutschen seit der französischen Revolution bis zur Beendigung des großen Krieges vollbracht, bezieht sich, freundlich wie feindlich, auf diesen großen Namen. Es ist daher in dem Grade, als es unmöglich ist, **Napoleon** aus der deutschen Geschichte wegzustreichen, unerläßlich und nothwendig, eine Geschichte **dieses Mannes für das deutsche Volk** zu schreiben. Diese wird demselben hiermit geboten.

---

Erschienen ist u. zu haben bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau**, Naschmarkt Nr. 47, für Oberschlesien bei **Hirt** vormals **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß**:

A. V. Demme: der praktische

## Maschinenbauer.

Enthaltend Anweisungen, Lokomotiv-, Wassersäulen-, Schraubenschneid-, Stick-, Dreh-, Reib-, Schlämm-, Tuchrauh-, Fournierschneid-, Web-, Druck- ꝛc. Maschinen, so wie Apparate zum Abdampfen, Gebläse mit heißer Luft, Feuerspritzen, Krahne, Mahlmühlen mit verticalen Steinen, Apparate zum Eindicken und Versieden des Rohzucker- und Runkelrübensyrups, eine Maschine zum Messen und Zusammenlegen der Zeuge, Pressen ꝛc. ꝛc. nach den neuesten Erfindungen und Verbesserungen zu construiren. Ein Handbuch für Maschinenbauer, Mechaniker, Kunstdrechsler u. Fabrikbesitzer. Zweite Lieferung. Mit 1 Atlas Abbildungen. 8. Preis 3 Rtlr. 10 Sgr.

Dieses Werk ist für den Techniker u. Maschinenbauer unbedingt eines der wichtigsten u. nützlichsten, indem es ihm mit allen neuen Maschinen, Instrumenten und Apparaten in den verschiedenen Zweigen der Technik bekannt macht und sie durch correkte, detaillirte Abbildungen zugleich so veranschaulicht, daß solche danach construirt werden können. Die gegenwärtige Lieferung enthält nicht weniger als 48 Tafeln Abbildungen in quer Folio-Format. — Eine dritte Lieferung wird in kurzem folgen; jedoch wird jede Lieferung besonders verkauft.

---

Bei **Ferd. Hirt** in **Breslau**, **Ratibor** und **Pleß** ist zu haben und jungen Leuten zur inneren und äußeren Bildung zu empfehlen:

Ueber

## Umgang mit Menschen.

**Eine Anweisung zur Weltkenntniß, Lebensklugheit und des geselligen Umgangs, zur Selbstbelehrung für Jedermann.**

Herausgegeben vom Professor Kerndörffer. br. Preis ½ Thlr.

(Quedlinburg. Ernst'sche Buchhandlung.)

Weltkenntniß und Lebensklugheit muß man sich erwerben, wenn man glücklich in der Welt fortkommen und beim Umgange unbekannter Menschen nicht gefährdet werden will. — Hierzu, und wie das äußere Benehmen des Mannes von gutem Ton sein soll, giebt dieses Buch die besten Anweisungen.

---

In der Buchhandlung von **Ferd. Hirt** in **Breslau**, für Oberschlesien bei **Hirt** vormals **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß** ist zu haben:

**Verdam's Ergänzungsband zu seinem Werk**

über

## Dampfmaschinen,

enthaltend die verschiedenen Arten, die Bewegung vom Treibkolben überzutragen und aus dieser Bewegung diejenigen der verschiedenen arbeitenden Theile abzuleiten, so wie auch Regeln zur Bestimmung der Dimensionen oder der sogenannten Stärke der sich bewegenden und die Bewegung vermittelnden Theilen der Dampfmaschinen. Mit 162 Abbildungen auf 8 großen lithographirten Tafeln. 8. 2 Rtl. 15 Sgr.

Dieser Ergänzungsband bildet auch die 5te und letzte Abtheilung der Dampfmaschinenkunde, oder des Gesammtwerkes: Grundsätze der angewandten Werkzeugswissenschaft und Mechanik, IV. Bandes 5te Abtheilung. Derselbe ist den Besitzern dieses wichtigen Werkes unentbehrlich, welches nun durch ihn zur völligen Vollständigkeit gebracht ist.

---

Vom:

## Marstall,

Journal zur Unterhaltung und Belehrung für Pferdebesitzer und Pferdeliebhaber, herausgegeben von

**Otto v. Corvin Wiersbitzki,**

ist das 3te Heft eben ausgegeben worden, und kann in **Breslau** durch **Ferd. Hirt**, für Oberschlesien durch **Hirt** vormals **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß** bezogen werden.

Inhalt: 1) Maky, 2) ein Ausflug in die Normandie, 3) das Gestüt zu Babolna, 4) ein Brief des Fürsten Pückler-Muskau an den Grafen von Veltheim-Harbke, 5) Organisation u. Administration der Gestüte in Oestreich. 6) Militärgestüte, 7) das Gestüt zu Mezoehegyes, 8) Stall-Oekonomie, 9) Was ist Instinkt? 10) Correspondenz (Wettrennen bei Frankfurt a. M.) 11) Auszug aus dem amtlichen Bericht über die Entstehung des Central-Vereins ꝛc.

Leipzig, im Januar 1840.

Joh. Fr. Hartknoch.

---

In der Schweighauser'schen Buchhandlung ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau durch **Ferd. Hirt**, für Oberschlesien durch **Hirt**, vormals **Juhr** in Ratibor und **Hirt** in Pleß:

**Bernoulli**, Prof. Dr. Christoph, Handbuch der Technologie, oder rationelle Darstellung der technischen Gewerbe nach den neuesten Ansichten und Erfindungen. Zweite neu bearbeitete Auflage. Mit 4 Steindrucktafeln. 2 Theile in 1 Bande. Preis 3 Thl. 15 Sgr.

Dieses Werk gehört zu den wenigen Erzeugnissen der technologischen Literatur, die klare Darstellung und praktischen Sinn mit wissenschaftlicher Behandlung des Gegenstandes zu vereinbaren gewußt. In der neuen Auflage wird man diese Vorzüge in erhöhtem Maße wieder finden: auf jeder Seite ist die bessernde Hand des Verfassers sichtbar, die neuesten Entdeckungen und Vervollkommnungen sind durchgängig benutzt und erwähnt. Wir glauben es daher allen Fabrikanten, Kaufleuten, Lehrern und Freunden der Industrie bestens empfehlen zu dürfen.

---

# Grass, Barth & Comp. in Breslau,

Herrenstrasse № 20.

Stadt- und Universitäts-**Buchdruckerei**, **Schriftgiesserei**, **Stereotypie**, Verlags- und Sortiments-**Buchhandlung**, **Lithographie** und **Xylographie**.



Gefällige Aufträge in den benannten Fächern werden schnell, gut und zu billigem Preise besorgt. — Die **Sortiments-Buchhandlung** führt ein möglichst vollständiges Lager der älteren, neuen und neuesten Literatur (incl. Schulbücher, Atlanten etc.), und liefert, ausser den nachstehenden, alle in den öffentlichen Blättern angezeigte Bücher zu gleichem Preise und in derselben Zeit.

---

So eben erschien in meinem Verlage, in Breslau vorräthig bei **Grass, Barth** und **Comp.**, Herrenstrasse Nr. 20, und bei F. Hirt:

## The British and Continental Examiner.

Edited by

**Edward A. Moriarty, Esqre. A. B., M. Q. J. S.**

**Political — Literary — Critical — and Commercial.**

Jährlich 52 Nros. gr. 4. Velinp. mit Beilagen etc. 2 Rthlr. 20 Sgr.

Inhalt von Nr. 1 und 2:

To the Public. News of the week. Germany, by the Editor. British and Continental Universities, by a Graduate. Lay of a Railway. Sporting Intelligence. Trade. Insults to the Queen. The late Duel. Opening of Parliament. Queen's Speech. News of the week. Hood's Comic Almanac. Ernest, or political Regeneration. Imperial Parliament. Hood's „Take care of your pockets.“ etc. etc.

⁂ Dieses an Auszügen aus den neuesten Erscheinungen der engl. Literatur, so wie an Originalartikeln gleich reiche Journal ist nicht nur allen Freunden der engl. Literatur, sondern auch den resp. Café- und Gasthofs-Besitzern bestens zu empfehlen.

Leipzig, Januar 1840. **T. O. Weigel.**

---

## Das billigste Conversations-Lexicon!

in 40 Lieferungen von 13 — 17 Bogen Lexicon-Oktav: à 7 Sgr. 6 Pf.

**Subscriptions-Anzeige.**

Alle Buchhandlungen Deutschlands und der angrenzenden Länder nehmen Subscriptionen an auf das im Verlage der Gebr. Reichenbach in Leipzig in einem **zweiten Abdruck** erscheinende und bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** vorräthige

## Allgemeine deutsche
## Conversations-Lexicon
für
## die Gebildeten eines jeden Standes,

mit den gleichbedeutenden Benennungen der Artikel in der lateinischen, französischen, englischen und italienischen Sprache, nebst der deutschen Aussprache der Fremdwörter.

## In 10 Bänden.

### Herausgegeben von einem Vereine Gelehrter.

Die bedeutende erste Auflage unseres „Allgemeinen deutschen Conversations-Lexikons“ hat sich bei der vielseitigen Anerkennung, welche diesem erst unlängst vollendeten Werke zu Theil geworden ist, so schnell vergriffen, daß wir jetzt einen zweiten Abdruck desselben zu veranstalten veranlaßt sind. Der Umstand, daß das Werk stereotypirt ist, macht uns nicht nur die schnellste Herstellung dieser neuen Ausgabe möglich, sondern setzt uns auch in den Stand, den Preis derselben so beispiellos billig zu stellen, daß in dieser Hinsicht unzweifelhaft kein Werk ähnlicher Art mit dem unsrigen concurriren kann.

Zur Erleichterung der Anschaffung erscheint jetzt das Werk in 40 Lieferungen, welche zusammen 10 starke Bände (gegen 600 Druck-Bogen Lexikon-Oktav enthaltend) bilden, und zwar in vier elegant ausgestatteten Ausgaben zu folgenden

**Subscriptions-Preisen:**

a) Auf gutem Druckpapier die Lieferung à 7½ Sgr.
b) Auf feinem Patent-Velinpapier die Lieferung à 8¾ Sgr.
c) Auf feinem Postschreibpapier die Lieferung à 10 Sgr.
d) Auf feinstem Velinpapier die Lieferung à 11¼ Sgr.

Regelmäßig alle 14 Tage, nach Befinden noch schneller, erscheint eine Lieferung, 13 — 17 Bogen stark, so daß das ganze Werk mit 40 solchen Lieferungen unfehlbar vollendet und spätestens mit dem Schlusse des Jahres 1840 in den Händen der Subscribenten sein wird.

Ausführliche Anzeigen wie auch die bereits erschienenen ersten Lieferungen sind in allen soliden Buchhandlungen vorräthig.

---

**Anzeige.**

Um armen Leidenden den Ankauf eines Werkes zu erleichtern, das in unzähligen Fällen Hülfe glücklich nachwies, und auch um der Spekulation dreier Nachdrucker ein Ziel zu stecken, haben wir von dem in unserm Verlage bereits in drei Auflagen erschienenen Buche:

## Die Auszehrung heilbar,

aus dem Englischen übertragen von H. S. Ober-Medizinalrathe und Leibarzte Dr. Hohnbaum, und mit Anmerkungen und Heilberichten desselben bereichert, eine vierte Auflage

**zu halbem Preise,**

nämlich zu 8 Groschen sächs. = 36 Kreuzer rhein. = 32 Kr. Conv. Mze. = 10½ Sgr. veranstaltet. — Dieselbe verläßt eben die Presse.

Dieselbe vierte Auflage ist nicht allein

a) viel wohlfeiler, als alle Ausgaben der Nachdrucker,

sondern sie hat auch vor diesen und allen übrigen ältern Editionen den entschiedenen Vorzug dadurch, daß sie

b) die zahlreichen neuesten (sehr merkwürdigen) Erfahrungen des Herrn Verfassers (Dr. **Ramadge**, Oberarztes des Londoner Hospitals für Lungensüchtige) enthält, welche, so wie die Zusätze und Bereicherungen unsers Herrn Bearbeiters,

**allen andern und frühern Ausgaben gänzlich fehlen.**

Die erläuternden Kupfertafeln sind um zwei vermehrt worden und der Text ist in der Bogenzahl fast um die Hälfte stärker.

☞ Um aber gewiß zu sein, die rechte Ausgabe zu erhalten, verlange man:

**Ramadge-Hohnbaum:**

## Die Auszehrung heilbar.

4te Original-Auflage zu halbem Preise (8 Groschen sächsisch).

„Ich habe gefunden, daß die Heilung einer Krankheit möglich ist, die man bisher für unheilbar gehalten hat, und zwar besteht das Mittel zur Heilung nicht aus irgend einem pharmaceutischen Arkanum, sondern aus einem einfachen, mechanischen, fast nichts kostenden und allenthalben anwendbaren Prozeß. Was uns bis jetzt dunkel war, ist nun, wie ich hoffe, hell geworden, und ich habe die frohe Ueberzeugung, daß, als Wirkung dieser kleinen Schrift, alle bisherigen, auf bloßen Vermuthungen beruhenden Auszehrungs-Curme-

thoden, die nur zu oft die Krankheit verschlimmerten, statt sie zu heilen, gleich andern irrigen Behandlungsweisen der Vorzeit, an die wir nur mit Bedauern und Erröthen zurück zu denken vermögen, nun der verdienten Vergessenheit übergeben werden." Vorrede.

Hildburghausen,

**Bibliogr. Institut.**

Zu beziehen durch **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20.

---

In der Unterzeichneten ist erschienen und durch alle solide Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** vorräthig bei **Graß, Barth und Comp.**, Herrenstraße Nr. 20:

# Magikon.

Archiv für Beobachtungen aus dem

## Gebiete der Geisterkunde

und des magnetischen und magischen Lebens nebst andern Zugaben

**für Freunde des Innern,**

zugleich als Fortsetzung der

**Blätter aus Prevorst.**

Herausgegeben von Dr. **Justinus Kerner.**

Gr. 8. Preis pro Lieferung 15 Sgr.

Es mangelt unserer Literatur an einem Unternehmen, das bewährte Thatsachen aus dem Nachtgebiete der Natur sammelt und der kommenden Zeit aufbewahrt.

Je mehr unser Jahrhundert sich dem Unglauben an das Unsichtbare hingibt, je mehr werden Vorkommnisse aus der unsichtbaren Welt in ihm unbeachtet gelassen oder bald der Vergessenheit übergeben. Diesem Mangel abzuhelfen, wird das Bestreben dieses Archives sein. Es werden bewährte und bezeugte Beobachtungen von einem Hereinragen einer Geisterwelt in die unsere, Beispiele von voraussagenden Träumen, Vorgefühlen, Gesichten u. s. w., und besonders auch Beobachtungen aus dem Gebiete magischer u. magnetischer Heilungen darin gesammelt. — Mit Beweisen für eine Welt der Geister und eine persönliche Fortdauer nach dem Tode, die aus Leben und Natur gegriffen sind, soll dieses Archiv neben einer abstrakten Weltweisheit unserer Tage einhergehen, neben einer Weltweisheit, die von Leben, Gott und Natur abgewendet, das Heiligste negirend und für innere Offenbarung unempfänglich ist.

Dieses Journal erscheint in Heften von je 10 Bogen, auf schönem weißen Papier in Umschlag broschirt, wovon drei höchstens vier Hefte einen Jahrgang bilden.

Stuttgart im Januar 1840.

Verlagshandl. von Ebner u. Seubert.

---

Zweite, neu bearbeitete Auflage.

Bei Schweighauser in Basel ist so eben erschienen und bei **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** zu haben:

## Handbuch der Technologie,

oder

rationelle Darstellung der technischen Gewerbe nach den neuesten Ansichten und Erfahrungen.

Von Dr. **Christoph Bernouilly,** Professor in Basel.

Mit Steindrucktafeln.

Gr. 8. Brosch. 3 Rthlr. 22½ Sgr.

Nachdem die erste, nicht unbedeutende Auflage dieses brauchbaren Buches überall gerechte Anerkennung und schnelle Verbreitung gefunden hat, glaubt der Verleger um so mehr diese zweite vermehrte und verbesserte Auflage der allgemeinen Aufmerksamkeit empfehlen zu dürfen.

---

Bei Liebmann u. Comp. in Berlin ist erschienen u. in allen Buchhandlungen Deutschlands, in **Breslau** bei **Graß, Barth und Comp.**, Herrenstraße Nr. 20, in **Neisse** bei Hentze und Burckhardt vorräthig:

## Anleitung zum Gebrauche des Mikroskops,

für Aerzte, Naturforscher und Freunde der Natur. Nach den besten Quellen (de Fontenelle, Littrow, Weber, Meyer, Ehrenberg, E. Burdach, J. Müller, Valentin, von Siebold, Gluge u. A.) bearbeitet von Dr. **A. Moser** in Berlin. 10½ Bogen gr. 8; nebst lithograph. Abbild. Preis 1 Rtlr.

---

Das

## Rendschmidt'sche Lesebuch,

**30 bis 33 Bogen stark, Preis 10 Sgr.,**

wird noch im Laufe des Monats März d. J. erscheinen.

**F. E. C. Leuckart** in Breslau, Ring Nr. 52.

---

Höchst werthvolle Werke, zu beispiellos wohlfeilen Preisen!

### 1) Miniaturbibliothek der ausländischen Classiker.

Eine Auswahl der vorzüglichsten Werke aller Nationen, der Engländer, Franzosen, Italiener, Spanier, Portugiesen, Dänen, Russen, Schweden, Amerikaner u. s. w., in getreuen Uebersetzungen.

Nur das Vollendetste eines jeden National-Dichters, Geist und Herz Bildendes, zur Belehrung und Unterhaltung für Jung und Alt, findet unverkürzt Aufnahme. Das 1ste Bändchen enthält: Voltaire's Geschichte Carls des XII. Jedes 128 Seiten, nur 2 Sgr. Außerdem erhält Jeder als Prämie unentgeldlich

**Bibliothek der Biographieen ausländischer Classiker,**

mit ihren Bildnissen in Stahl; apart gekauft kostet sie 1 Louisd'or.

### 2) Originalbibliothek der neuen musikalischen Klassiker,

eine Auswahl ihrer schönsten und gediegensten Werke, für Pianoforte 2- und 4händig, welche den etwas Geübtern sowohl zur eigenen Unterhaltung und Fortbildung, als zum Vortrage in musikalischen Kreisen dienen. Das 1ste Heft, Reissiger, 3 große Notenbogen, kostet statt ½ Rtlr. nur 4 Sgr. Außerdem erhält Jeder als Prämie ein in Stahl gestochenes Tableau mit den Bildnissen der Heroen

**Chopin, Henselt, Liszt, Mendelsohn-Bartholdy, Thalberg,**

kostenfrei überreicht, welches apart 1 Louisd'or kostet.

### 3) Lehrbuch der Weltgeschichte bis auf die jetzige Zeit,

für Gelehrte und Nichtgelehrte zur belehrenden Unterhaltung und zum Selbst-Unterricht, von Dr. Kuhlmann. Der Jugend wie dem Alter als Erinnerungsbuch aller wichtigen Ereignisse, von dem Anfang der Welt an, unentbehrlich. 3 Bände oder 28 Hefte, jedes 4 Sgr. Außerdem als Prämie umsonst

**ein vollständiger, erklärender, historisch-geographischer Atlas**

der unentbehrlichsten Karten der alten und neuen Welt. Die gewichtigen Zeugnisse der Professoren Rotteck, Welcker und Höttinger machen alle Empfehlungen überflüssig.

Mit obigen Werken empfiehlt sich zu Bestellungen die Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung

**F. E. C. Leuckart,**
in Breslau am Ringe Nr. 52.

---

## Literarische Neuigkeiten

vorräthig bei **Aug. Schulz und Comp. in Breslau,** Albrechtsstraße Nr. 57:

Begebenheiten, d. merkwürdigsten, a. d. Leben Friedrichs d. Gr. Histor. Jubelschr. a. 1840. Mit e. groß. Abbild. Friedrichs d. Gr. 12½ Sgr.

Bergk, d. Kunst reich zu werden. 3te Aufl 15 Sgr.

Boumann, kl. Sprachlehre für die Jugend in deutschen Schulen. 8¾ Sgr.

Buchführung, einfache, besonders für den Kleinhandel. 15 Sgr.

Bültzingslöwen, Sammlung einiger durch Erfahrung erprobter, zum Theil nicht bekannter Heilmittel gegen häufig vorkommende Krankheiten der Pferde. 20 Sgr.

Christ, prakt. Rathgeber für Bienenzucht. 15 Sgr.

Conversations-Lexikon für Künstler, Handwerker, Fabrikanten und Maschinisten. 10—12 Hefte, jedes Heft von 8 Bogen mit 8—12 Tafeln. 20 Sgr.

Dombasle, Anweis. z. Fabrik. d. Runkelrübenzuckers auf d. Wege der Maceration. 20 Sgr.

Ehrenberg, Bau-Lexikon. Erklär. der im gesammten Bauwesen vorkommenden techn. und Kunst-Ausdrücke. 1s Heft. 22½ Sgr.

Göthe's Faust. 2 Thle. eleg. geb. m. Goldschnitt. 2 Rthlr. 25 Sgr.

Göthe-Gallerie. Stahlstiche zu Göthe's Meisterwerken nach Zeichn. von J. Nisle. 1s Heft. 11¼ Sgr.

Hausarzt, der neue, in allen erdenklichen Krankheitsfällen nebst einer Hausapotheke. 2te Aufl. 25 Sgr.

Kaiser, faßl. Fundamental-Lehre f. d. Unterricht i. d. deutschen Sprache. 7½ Sgr

Kerndörfer, Athanasia, od. Beweisgründe über d. Dasein Gottes und über Unsterblichkeit d. menschl. Seele. 10 Sgr.

Krause, der Zimmer- und Fenster-Garten für Blumenfreunde. 25 Sgr.

Kuhn, Geschäftskreis d. Dorfschulzen in den Preuß. Staaten. 1r Band. Verwaltung der Polizei. 1 Rthlr. 11½ Sgr.

Mittel, die bewährtesten, gegen alle Fehler des Magens und der Verdauung. 6te Aufl. 12½ Sgr.

Mittel, d. vorzüglichsten, z. Vertreibung der Hühneraugen, Warzen, Muttermäler und Fußschwielen 2c. 5te Aufl. 10 Sgr.

Rohne, d. Naturzeichner, e. gründliche Anleit. jeden Gegenstand in kurzer Zeit richtig n. d. Natur zeichnen z. lernen. 15 Sgr.

Saidler, d. Bestimmung d. Jungfrau und ihr Verhältniß als Geliebte und Braut. 15 Sgr.

Schmidt, kl. Naturlehre f. Schulen. 4 Sgr.

Schulz, die Preuß. Gesetzkunde in alphabetischer Ordnung z. Selbstbelehrung. 2 Bde. 4 Rthlr.

Vollmer, deutscher Universal-Briefsteller f. alle Stände. 8te Aufl. 15 Sgr.

Winter, bewährtes und einfaches Verfahren, Rüböl zu reinigen. 10 Sgr.

---

Die beliebten

## Contretänze aus der Oper „die Hugenotten"

von Meyerbeer, Preis 10 Sgr., sind wieder zu haben bei

**F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52.**

---

Bau-Verdingung.

Auf der Chaussee von Breslau nach Hundsfeld sollen im Laufe dieses Sommers drei Fluthbrücken, im Holzverband mit massiven Stirnwänden neu erbaut werden.

Zur Verdingung dieser Baulichkeiten, entweder im Ganzen oder theilweise ist ein Termin auf den 11. März d. J. im hiesigen Regierungs-Gebäude von 3 Uhr Nachmittags ab, anberaumt, zu welchem qualificirte und kautionsfähige Uebernehmer eingeladen werden.

Die Wahl unter den drei Mindestbietenden bleibt vorbehalten.

Die Bauanschläge, Zeichnungen und Licitations-Bedingungen werden im Termine vorgelegt, können aber auch vom 5. k. M. ab bei dem Königl. Wegebaumeister Herrn Schnepel hieselbst eingesehen werden.

Breslau den 24. Februar 1840.

Königl. Regierung, Abtheilung des Innern.

---

Bekanntmachung.

Bei Groß-Neudorf, Kreis Brieg, im Oderstrome dicht am Ufer, ist am 4ten d. M. der nachstehend beschriebene Leichnam eines unbekannten Mannes, wahrscheinlich eines Schifferknechtes gefunden worden. — Wer über die persönlichen Verhältnisse oder die Todesart des Verstorbenen Nachricht zu geben im Stande ist, wolle dem unterzeichneten Kriminal-Gerichte alsbald solche zukommen lassen und hat Erstattung erweislicher Auslagen zu gewärtigen.

Brieg den 14. Februar 1840.

Königl. Landes-Inquisitoriat.

(Beschreibung.) Der Leichnam war der eines Mannes mittler Größe, etwa 5 Fuß 4 Zoll lang, im anscheinenden Alter von circa 30 Jahren, starken und kräftigen Körperbaus, braunes Kopfhaar, welches kraus gewesen zu sein schien, röthlichen starken Backenbart, die Stirn war ziemlich hoch und frei.

Bekleidet war der Verstorbene mit einem feinen flächsenen guten Hemde ohne Zeichen, einem Paar leinenen Unterhosen und weiten Schifferhosen darüber, einer roth und blau gestreiften Unterjacke, anscheinend von Danziger Zeug, einer schwarzen Tuchweste mit schwarzbeinernen Knöpfen, einem rothen Halstüchel mit weißen Punkten und langen zweinäthigen guten Stiefeln.

---

Holz-Verkauf.

Das durch den Abbruch der Joche der alten Kupferbrücke auf der Straße nach Hundsfeld gewonnene, größtentheils Eichenholz, desgleichen altes Eisenzeug soll Dienstag den 3. März c., Nachmittags halb 3 Uhr, an Ort und Stelle an den Mindestfordernden gegen gleich baare Zahlung öffentlich in einzelnen Partieen verkauft werden, wozu hiermit einladet:

Breslau, den 27. Febr. 1840.

der Königl. Wegebaumeister Schnepel.

---

Aufgehobene Auction.

Der auf den 2. März 1840 in Groß-Wilkawe angesetzte Auctionstermin ist aufgehoben, was hiermit bekannt gemacht wird.

Trebnitz, den 28. Februar 1840.

Schütz, Kreis-Justizrath.

---

Auktion.

Am 2. März c. Vormittags 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr, soll im Auktionsgelasse, Mäntlerstr. Nr. 15, eine Partie Schnittwaaren, als:

Tücher von Krepp, Seide, Mousseline de laine und Bour de soie, Westen von Kasimir, Sammt, Piqué 2c., Beinkleiderzeuge, Merino's, Bombassins, Indiennes, Kleider von Mousselin, Batist, Kambrik und von demi-soie, 12 Coupons verschiedener Kambriks und mehre andere Garderobe-Artikel, als Kragen, Halsbinden 2c.

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 27. Febr. 1840.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

---

Bekanntmachung.

Es sollen 400 Scheffel guter, trockener und unausgewachsener Weizen zum Ostermahl für die hiesige Israeliten-Gemeinde, auf dem Wege der Licitation an den Mindestfordernden zu liefern überlassen werden. Hierauf Reflektirende belieben sich Montag den 9. k. M., Nachmittags 2 Uhr, in unserer Gemeindestube, Graupenstraße Nr. 11, zu der diesfallsigen Verhandlung, mit Proben versehen, einzufinden.

Breslau, den 29. Februar 1840.

---

## Kleider-Kattune,

ächtfarbig à 3 Sgr., feine **Bastards, Linon, Battist,** ganz und Halb-Piqué, alle Sorten

**Gardinen-Mull**

zu den allerbilligsten Preisen bei

**M. Schlesinger,**

Roßmarkt-Ecke Nr. 7, im Mühlhof, nicht im Gewölbe, sondern

**1 Treppe hoch.**

---

Den hiesigen und auswärtigen Herren-Gold- und Silber-Arbeitern, Gürtlern und Klemptnern empfiehlt sich zur besten und billigsten Anfertigung aller auf der Drehbank gedrückten und gepreßten Metall-Waaren, in Gold, Silber, Kupfer, Messing, Zink und Weißblech 2c., als: Pokale, Kelche, Ciborien, Kaffee-, Thee- und Tafel-Service, Leuchter, Lampentheile, Zuckerschaalen, Bierdeckel, Knöpfe und überhaupt aller in dieses Fach schlagenden Artikel die Fabrik von

**Ferdinand Thun,**
Breslau, am Rathhause, Riemerzeile Nr. 10.

---

**Leere Salz-Tonnen**

mit Deckel und Boden, werden jederzeit gekauft im Comtoir

Ohlauer Straße Nr. 56.

---

**Zu vermiethen**

ist von Ostern a. c. eine Remise zum Waarenlager und ein Boden zu leichten Waaren: Universitäts-Platz Nr. 18.

---

Gefutterte, recht warm haltende Damen-Handschuh und andere bunte Glacé- für Herren und Damen empfehlen

**Hübner und Sohn,** Ring 32, 1 Tr.

---

**Gesuchter Hauslehrer.**

Ein Hauslehrer, welcher außer den Elementar-Gegenständen auch im Französischen und Flügel-Spielen Unterricht ertheilen kann, wird auf das Land gesucht. Nähere Auskunft bei Herren Tandler u. Hoffmann, Albrechtsstraße im Palmbaum Nr. 6.

---

**Echten Jamaika Rum,**
**feinen Arak de Batavia,**
**marinirten u. geräuch. Lachs,**
**marin. Forellen,** im Einzelnen so wie in ganzen Fäßchen,
**Braunschweiger Wurst,**
**marinirte Heringe,**
**gelbe und weiße Faden-Nudeln** in ¼ Kisten abzulassen,
**alle Sorten feine Thee's,**
**Düsseldorfer Wein-Mostrich,**
**Orange Schellak u. Magdeb. Leim**

offerirt und empfiehlt zu den billigsten Preisen:

**Heinrich Trepp,**
Reusche-Straße Nr. 52.

---

**Montag den 2. März 1840**

wird

**zu Nr. 52 dieser Zeitung**

mein diesjähriges **Saamen-Preis-Verzeichniß** beigelegt werden.

**Friedrich Gustav Pohl in Breslau,**
Schmiedebrücke Nr. 12.

---

Unterkommen-Gesuch.

Ein junger, verheiratheter Oekonom, der sich über seine Brauchbarkeit genügend ausweisen kann, sucht zu Term. Ostern oder Johanni als Wirthschaftsbeamter oder sonst zu einer in dieses Fach schlagenden Stellung ein Unterkommen, so wie auch dessen Frau sich der Viehwirthschaft unterziehen würde. Näheres hierüber ertheilt Herr Anders, Schweidnitzer-Straße Nr. 30, eine Treppe hoch.

---

**Unterkommen.**

Ein wo möglich unverheiratheter Wirthschafts-Beamter, der polnisch spricht und mit den nöthigen Zeugnissen versehen ist, findet bei Unterzeichnetem sofort ein Unterkommen.

Hierauf reflektirende Oekonomen (als auch Agenten, welche sich der Beschaffung eines dergleichen Subjekts zu unterziehen gedenken) wollen sich in portofreien Briefen oder persönlich baldigst melden und die Bedingung mittheilen, unter welchen die Annahme gewünscht wird.

Dom. Koselwitz bei Landsberg in Oberschlesien, am 26. Februar 1840.

v. Paczinsky.

---

## Rinde-Dosen,

100 Stück für 1 Rthlr., empfiehlt **F. W. Winkler,** Reusche Straße Nr. 13.

---

Nikolaistraße Nr. 22 sind mehre Wohnungen im Hinterhause an stille zahlbare Miether zu vermiethen.

---

Ein stiller Miether sucht eine Wohnung von Stube und Alkove. Nähere Auskunft Stockgasse Nr. 28, im Gewölbe.

---

**Billig zu verkaufen:**

ein 2thüriger Kleiderschrank, 1 Sopha, 1 Sophatisch, runde Tische, Spiegel, Ring Nr. 56, im zweiten Hofe, 3 Stiegen rechts.

---

Schweidnitzer Thor, Gartenstraße Nr. 21, ist eine freundliche Sommerwohnung, aus 2 Wohnstuben, 2 Alkoven und dem nöthigen Beigelaß bestehend, zu vermiethen und Ostern zu beziehen,

---

## Punsch-Essenz,

aus weißem Arak gefertiget, in Flaschen und einzeln, ist billig zu haben bei

**Ed. Beer's Wittwe,**
Ohlauerstraße Nr. 31, nahe dem Theater.

---

Zu vermiethen

sind an solide Herren, Schweidnitzerstraße Nr. 14, in dem Hintergebäude, in zweiter Etage, zwei Zimmer ohne Küche, und sogleich oder zu Ostern zu beziehen.

---

Am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 17 ist im 4ten Stock eine freundliche Vorderstube für einen anständigen ruhigen Miether zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Das Nähere 2 Stiegen daselbst.




**J. Schuberth & Co.**

## Neue Erfindung
von
## unschätzbarem Werthe
für das
## schreibende Publikum.

So eben ist bei **F. E. C. Leuckart** in Breslau, am Ringe Nr. 52, angekommen:

**Silber-Stahlschreibfeder von Schuberth et Comp.**

Endlich ist es gelungen, eine Stahlfeder durch Mischung von Silber herzustellen, die an Elasticität

**Alles bisher zu Tage Geförderte übertrifft;**

sie ist doppelt abgeschliffen, mittelfein gespitzt, und zeichnet sich besonders dadurch aus, dass sie auch Jedem zusagt, der bisher noch nicht mit der Stahlfeder schreiben konnte.

Die Karte mit 12 Stück nebst Portrait kostet 20 Sgr. und führt den Namen

**Schuberth et Comp.'s Portraitfeder.**

Zugleich machen wir auf unser Lager billiger Stahlfedern dieser berühmten Fabrik, das Gross 144 Stück von 12¼ Sgr. bis 4 Thlr., aufmerksam und empfehlen uns zu Aufträgen.

**F. E. C. Leuckart,**
Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung.

## Das Meubles- und Spiegel-Magazin
des
## Joseph Stern in Breslau,
**am Ringe Nr. 60,**

**empfiehlt, nach den neuesten Zeichnungen aufs beste gefertigte vollständige Ameublements in Polixander-, Mahagoni-, Zuckerkisten-, Kirschbaum- und Birken-Holz zu den billigsten Preisen.**

## ☞ Forst- und Gehölz-Samen von geprüfter Güte.

Zahlung comptant; Ziel — Ende März; Garantie für Echtheit und Keimfähigkeit; gut gereinigter Samen.

**Kiefern** (abgeflügelter), das Pfd. 15 Sgr., Ctr. 45 Rthl.; **Schwarzkiefer** (Pinus austriacus), die vorzüglichste bekannte Kiefernart, das Pfd. 1 Rthl. 10 Sgr.; **Weymouthskiefer**, das Pfd. 1 Rthl.; **Fichten**, das Pfd. 7½ Sgr., Ctr. 25 Rthl.; **Lerchenbaum**, das Pfd. 10 Sgr., Ctr. 32 Rthl.; **Erlen**, das Pfd. 7 Sgr.; **Birken**, der Scheffel 2½ Rthl.; **Akkazien**, das Pfd. 10 Sgr.; **Bohenbaum**, das Pfd. 15 Sgr.; **Thuja**, das Pfd. 25 Sgr.; **Rhododendron** in vielen Sorten, die Portion 2 Sgr. ꝛc.

Proben werden auf Verlangen sofort eingesandt; auch liegen solche in der Handelsgärtnerei des Hrn. **Carl Christian Monhaupt, Gartenstraße Nr. 4 in Breslau**, zur Ansicht, und werden auch von dieser Handlung Aufträge sofort realisirt.

**Falkenberg** in Oberschlesien. **Eduard Monhaupt**, Obergärtner.

**Polixander-, Zebra- u. Mahagoni-Holz in Blöcken und Fournieren, so wie Spiegelgläser in allen Größen, empfiehlt zu Fabrikpreisen:**
**die Galanterie-, Meubles- und Spiegel-Handlung**
des
## Joseph Stern,
**Ring Nr. 60.**

Eingetretener Umstände halber soll noch zu Ostern d. J. eine, in einer sehr lebhaften Strasse und in einem neuerbauten Hause belegene Wohnung, aus 4 Piecen bestehend, vermiethet werden. Nähere Auskunft erhält man auf gefällige Anfragen durch
Louis Mamroth, Wallstr. Nr. 14.

## Ein neues Schlafsopha
und ein neues Kirschbaumsopha stehen billig zu verkaufen bei
**Carl Westphal**, Tapezier, Ring 57.

**Ballschmuck neuster Art empfehlen**
**Hübner u. Sohn**, Ring 32, 1 Treppe.

Aecht englische
## Patent-Wachslichte
in Originalpackung, das Paket zu 2 Pfund für 26 Sgr., erhielt in Kommission:
**Ignatz Stöbisch,**
Kupferschmiede-Str. Nr. 14, im bl. Adler.

## Ganz trocknes Brennholz
erster Klasse empfehlen zu herabgesetzten, äußerst niedrigen Preisen:
**Hübner u. Sohn**, Ring 32, 1 Tr.

Ein Fuchs-Fohlen, Stute, ein viertel Jahr alt, ist billig zu verkaufen: Predigergasse Nr. 1.

**Eine freundliche Alkove**
für einen Herrn ist zu vermiethen. Näheres zu erfragen Neustadt, Kirchstraße Nr. 16 im zweiten Stock,

## ☞ Punsch-Essenz,
aus den besten Ingredienzien eigens angefertigt, das große Quart 20 Sgr., in 1/1, ½ und ¼ Quart-Flaschen, empfiehlt:
**Ignatz Stöbisch,**
Kupferschmiede-Str. Nr. 14, im bl. Adler.

## Kirchen-Ornate,
in schönstem Muster für die Faste.

Jede Art **Meßornate** mit Gold- oder Silberbesatz, **von 16 Rtlr. an**, theuerere bis zur höchsten Pracht ausländischer Stoffe,
**Reverenden** von 9 Rtlr. an
und jede Art **Barette** verfertiget:
**A. Bonke**, Schneidermeister,
am Neumarkt Nr. 29.

**Guts-Verkauf.**

Ein laudemialfreies Lehngut von circa 175 Morgen des besten Weizenbodens, guten Wirthschaftsgebäuden und vollständigem Inventario ist aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber, welche im Stande sind, 3000 Rthlr. anzuzahlen, belieben sich persönlich an Unterzeichneten gefälligst wenden zu wollen.

Höfendorf bei Reichenbach, im Febr. 1840.
**Adolph Liebig,**
Lehngutsbesitzer.

**Frische Glätzer Kern-Butter**
empfiehlt billigst
**A. W. Wachner,**
Schmiedebrücke Nr. 55 zur Weintraube.

## Larven
in größter Auswahl, empfiehlt zum Wiederverkauf, als auch einzeln billig:
die Handlung **S. G. Schwartz,**
Ohlauerstr. Nr. 21.

Zu vermiethen ist eine Bude, in welcher zeither die Gräupner-Nahrung betrieben. Das Nähere Bürgerwerder an der Caserne Nr. 2.

Ein brauner Wallach, 5 Jahr alt, welcher sowohl als Wagen-, wie auch als Reit-Pferd zu benutzen geht, steht Kupferschmiede-Straße Nr. 39 billig zu verkaufen, woselbst das Nähere im Comtoir zu erfahren ist.

Eine neumelkende Eselin wird zu kaufen gesucht. Näheres beim Herrn Kretschmer Tietze, oder bei dem Dominium Hellwigsdorf bei Jauer.

## Ein Comtoir
ist Ring Nr. 19 im Hofe zu vermiethen. Das Nähere beim Eigenthümer des Hauses.

Ein **geübter** und **geschickter Buchhalter** wird in ein hiesiges Handlungshaus gesucht. Anträge unter der Adresse A. B. werden portofrei erbeten: Herren-Straße Nr. 20, im Comtoir.

## Redoute
am **Fastnacht-Dienstag**, als den 3ten März, im Hôtel de Pologne, wozu ergebenst einladet: **Poscheck.**

## Zum Konzert,
Sonntag den 1. März, ladet ergebenst ein:
**Buchwald**, in Rosenthal.

## ☞ Zur Fastnacht,
nächsten Montag und Dienstag, ladet hiermit unter der Versicherung, für gute Speisen und Getränke, so wie schöne Tanzmusik bestens gesorgt zu haben, ergebenst ein:
**Carl Lindner,**
Gastwirth in der goldnen Sonne vor dem Schweidnitzer Thore.

## Einladung.
Zu einem gut zugerichteten Welsessen auf Sonntag den 1. März. Auch wird hiermit bemerkt, daß Tanzmusik stattfindet; wozu ich um recht zahlreichen Besuch bitte.
**Anders**, in Schafgotschgarten.

## Zur Fastnacht,
Sonntag und Montag den 1. u. 2. März, ladet zu Punsch und Pfannenkuchen ganz ergebenst ein:
**Bittner,**
Coffetier in Brigittenthal.

**Einladung.**
Auf künftigen Sonntag, den 1. März, ladet zum Fastnacht-Tanz ergebenst ein:
R. Blasch,
Koffetier im Schloß zu Marienau.

## Zur Fastnacht
Sonntag den 1. und Montag den 2. März ladet zur Tanzmusik ergebenst ein:
**J. G. Gutsche,** Coffetier in Morgenau.

## Hôtel de Silésie.
In meinem neu eingerichteten Hotel wird alle Tage von 1½ Uhr an table d'hôte gespeist. H. F. Timm.

**Einladung zur Fastnacht!**
Montag den 2. März d. J. findet das bekannte Abendessen statt.
**Berger,**
Koffetier im Mentzelschen Lokale.

Zur Confirmation und Taufe empfehlen goldene und silberne **Denkmünzen** neuester Art: **Hübner u. Sohn.** Ring 32, 1 Tr.

## Bratwurst-Abendessen,
Montag d. 2. März, wozu ergebenst einladet:
**Casperke,** Mathias-Str. Nr. 81.

**Zur Fastnacht mit Tanz,**
den 2. und 3. März, ladet ergebenst ein:
**Seifert** in Groß-Grüneiche.

**Zum Fastnachts-Kränzchen,**
Sonntag den 1. März, ladet ergebenst ein:
**Pachali,** Gastwirth
im weißen Adler in Lissa.

Zur **Fastnachts-Feier,** Sonntag und Montag den 1. und 2. März ladet ergebenst ein: C. Anders im letzten Heller.

**Ein Flügel**
5½ Oktave, steht für 25 Rthlr. zum Verkauf Gartenstraße Nr. 12 par terre.

**Lampen** und **Dochte** sind in bester Güte äußerst billig zu haben bei
**Hübner und Sohn,** Ring 32., 1 Tr.

**Putzmacher-Mädchen,** welche **schnell** und **sauber** arbeiten, finden dauerhafte Beschäftigung in der Putzhandlung der **Friederike Gräfe** aus Leipzig. Auch werden Mädchen zum Lernen angenommen.

Zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen ist das Gewölbe nebst Kabinet und Zubehör Schmiedebrücke Nr. 32.

3 Stück noch gute englische und 2 russische Pferdegeschirre sind billig zu verkaufen:
Predigergasse Nr. 1.

## Neuländer Dünger-Gyps.
In Bezug auf unsere frühere Anzeige, bringen wir hiermit zur Kenntniß der Herren Gutsbesitzer, daß wir jetzt stets Lager von Neuländer Dünger Gyps, die Tonne à 3⅙ Rtl. incl. Fastage, halten, und bitten wir, da der Bedarf für dieses Düngungsmittel sehr lebhaft ist, um baldige gefällige Ueberschreibung der geehrten Aufträge.

Breslau, den 29. Febr. 1840.
Die Neuländer Haupt-Gyps-Niederlage.
Westphal et Sist,
Reusche Straße Nr. 51.

## Die ächten Malzbonbons
für Hustende und Brustkranke, so wie alle andere Arten Konditorwaaren, nebst feinster Gewürz-Chocolade empfiehlt im Einzelnen, so wie zum Wiederverkauf in bester Güte zu auffallend billigen Preisen
**S. Crzellitzer,**
Neue Weltgasse Nr. 36 im goldn. Frieden.

**Einen Thaler Belohnung.**
Am 27. Februar, Abends zwischen 8 und 9 Uhr, ist von der Schweidnitzer Straße bis auf den Ring bei dem Dorotheen-Gäßchen eine violette Sammettasche, enthaltend: einen Perlenbeutel, ein Paar Handschuhe und einen Brief, verloren worden. Abzugeben beim Herrn Apotheker Bergemann auf dem Neumarkt.

## Ein Aktuarius,
welcher die Prüfung als solcher erster Klasse bestanden und die vortheilhaftesten Zeugnisse praktischer Brauchbarkeit besitzt, wünscht baldigst ein Unterkommen bei einem Patrimonial-Richter. Nähere Auskunft giebt auf desfallsige Anfragen das Agentur-Comtoir des J. Hebig in Liegnitz.

**20 bis 30 Ballen**
geschöpftes Concept-Druckpapier, klein, mittel oder Sedez-Format, werden gewünscht. Das Nähere auf Proben und Preis-Angaben in portofreien Briefen in Breslau, Neue Weltgasse Nr. 11 bei A. Lange.

## Bleich-Waaren
übernimmt zur direkten Beförderung an den Bleichbesitzer Herrn F. W. Beer in Hirschberg, unter Zusicherung möglichster Billigkeit:
**F. W. Sabarth** in Poln. Wartenberg.

**Zwei auch drei Zimmer**
vorn heraus im zweiten Stock sind zu Ostern c. zu vermiethen. Auskunft beim Eigenthümer Ring am Eisenkram Nr. 27.

**Angekommene Fremde.**

Den 27. Februar. Gold. Gans: HH. Gutsb. v. Wentzky a. Glambach, v. Gaffron a. Hünern u. v. Tschirschky aus Peilau. — Gold. Krone: Hr. Kfm. Bartsch a. Reichenbach. — Zwei gold. Löwen: Hr. Gutsb. Witt v. Dörring a. Urbanowitz. Hr. Oekonom Moritz aus Oppeln. — Hotel de Silesie: Hr. Oberst v. Scheliha a. Neisse. Frau v. Scheliha aus Zessel. — Deutsche Haus: HH. Gutsb. v. Frankenberg a. Hennersdorf u. Hr. Graf v. Zboinski a. Krakau. Hr. Forstmeister Klotz a. Karlsruh. HH. Kfl. Perks a. Warschau u. Pilla a. Luslau. Hr. Handl.-Kommis Braun a. Gromitz. — Rautenkranz: Hr. Oberamtm. Behm a. Wreschen. — Weiße Adler: Hr. Wirthschafts-Direktor Cretius aus Freihan. Hr. Gutsb. Schneider a. Königshütte. Hr. Rittmeister v. Raven a. Postelwitz. Hr. Kaufm. Biebig a. Rawicz. — Hotel de Saxe: Hr. Kfm. Seidel a. Rawicz. HH. Gutsb. von Chappuis a. Kroschwitz u. v. Kręski a. Grembanin. Hr. Partikulier von Spandau aus Gnadenfrei. Hr. Holzhändler Krause aus Dyhernfurth. — Gold. Zepter: Hr. Inspektor Kindler a. Gerlachsdorf. — Weiße Storch: Hr. Gutsb. Friedländer a. Windischmarchwitz. Hr. Kfm. Horowitz a. Krakau. — Gold. Schwert: HH. Kfl. Göbe a. Leipzig, Lutz a. Pforzheim, Oehlmann a. Berlin u. Schurich a. Frankfurth a/O. HH. Apoth. Pfeiffer a. Groß-Glogau, Güntzel u. Becker a. Wohlau.

Privat-Logis: Schmiedebr. 63. Hr. Pastor Engelmann a. Rostersdorf.

## Universitäts-Sternwarte.

| 28. Februar 1840 | | Barometer Z. L. | Thermometer inneres. | Thermometer äußeres. | Thermometer feuchtes niedriger. | Wind. | Gewölk. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Morgens | 6 Uhr. | 28″ 0,07 | — 1, 2 | — 3, 5 | 0, 6 | WSW. 11° | dickes Gewölk |
| " | 9 Uhr. | 28″ 0,07 | — 1, 1 | — 3, 2 | 0, 8 | WSW. 3° | " " |
| Mittags | 12 Uhr. | 27″ 11,97 | — 0, 8 | — 2, 6 | 0, 7 | W. 3° | " " |
| Nachmitt. | 3 Uhr. | 27″ 11,52 | — 0, 4 | — 2, 3 | 0, 6 | WSW. 3° | " " |
| Abends | 9 Uhr. | 27″ 11,44 | — 1, 0 | — 2, 0 | 0, 5 | W. 17° | " " |

Minimum — 6, 2 Maximum — 2, 0 (Temperatur) + Oder 0, 0

**Getreide-Preise.** Breslau, den 28. Februar 1840.

| | Höchster. | Mittlerer. | Niedrigster. |
|---|---|---|---|
| Weizen: | 2 Rl. 1 Sgr. 6 Pf. | 1 Rl. 22 Sgr. 6 Pf. | 1 Rl. 13 Sgr. 6 Pf. |
| Roggen: | 1 Rl. 6 Sgr. — Pf. | 1 Rl. 3 Sgr. — Pf. | 1 Rl. — Sgr. — Pf. |
| Gerste: | 1 Rl. 2 Sgr. 6 Pf. | 1 Rl. 1 Sgr. 9 Pf. | 1 Rl. 1 Sgr. — Pf. |
| Hafer: | — Rl. 24 Sgr. — Pf. | — Rl. 23 Sgr. — Pf. | — Rl. 22 Sgr. — Pf. |